Dieje Zeitung ericheint ebe Woche Sonnabends.

Dreis vierteljährlich burch die Poff bejogen 1,20 20th. Eingetragen in die Postzeitungslifte Itr. 6482.

# 

Unzeigenpreis: 50 Df. für die 3 gefpall. Pefitzeile.

Beicaftsanzeigen werden nicht aufgenommen.

# Organ des Verbandes der Fabrilarbeiler Deutschlands

Verlag von A. Brep. Druck von C. A. H. Metster & Ro., beibe in Hannover.

Redaktionsschluß: Frellag morgen 9 Uhr. Verantwortlicher Redakteur: Sans Laweren j Sannover.

Redaktion und Expedition: Bannover, Nikolaiftraße 7, II. — Fernsprech-Anschluß 5 22 81.

## Gewerkschaften und Sozialpolitik.

Sozialpolifik ift nach Prof. Dr. Bende bie Summe aller planmäßigen Mafnahmen und Bestrebungen, die in erster Linie den Zweck verfolgen, das Verhälfnis der Rlaffen und Stande zueinander und zu den Staatsgewalfen nach Mafigabe von Wertvorstellungen zu beeinflussen". Einfacher ausgedrückt: Die Sozialpolifik will die soziale Frage lösen. Dabei foll unter "foziale Frage" das Verhältnis ber Rlaffen und Stande zueinander und ju den Staatsgewalten verstanden werden.

Die soziale Frage hat zu allen Zeifen eine andere Bebeutung gehabt, je nach den Zeitläuften, in denen sie gestellt wurde. Seute wird unter ber fozialen Frage fast ausnahmslos die Arbeiferfrage verstanden. Und mit Recht. Denn wenn die Definition von Prof. Dr. Hende richtig ift, so handelt es sich heute gerade darum — fast einzig und allein darum —, ber Arbeiterklasse die "richtige" Stellung zu anderen Klassen und Ständen und zum Staate zu verschaffen. Folglich ist heute alle Sozialpolitik im engeren Sinne ein Einwirken auf das Verhältnis der Arbeiterklasse zu den anderen Klassen und zum Staate. Wohl verstanden, im engeren Sinnel Deshalb wollen wir in dem engen Rahmen unferer Befrachfung "Gewerkschaffen und Sozialpolifik' die Bestrebungen der Sozialpolifik auf drei Bebiete beschränkt miffen, auf benen den Gewerkschaften eine überragende Bedeutung in sozialpolitischer Hinficht zukommt.

Statt Verhälfnis der Arbeiterklaffe gu den anderen Rlassen und zum Staate" häfte Prof. Dr. Hende ruhig sagen können "Schut der Arbeiterklasse vor den anderen Klassen und vor dem Staate". Denn immer war die Arbeiterklasse als die wirtschaftlich schwächere Klasse den Angriffen der anderen Klassen und der Gewalt des Staates mehr ausgesetzt als irgendeine andere Klasse. Heute hat sich das Gesamtbild ja etwas geandert, immerhin aber noch nicht so, daß die Arbeiterklasse allen Schutes und aller Sozialpolitik entrafen konnte: Rock beute in gerabe die Arbeiterkiaffe in größtem Mage Objekt der Sozialpolitik. Die drei Richfungen, in benen die Sozialpolitik jugunften der Arbeiterklaffe wirken foll, find ber Song der Arbeitskraft, ber Lohnschuß und ber Schut der Perfonlichkeit. Es find die drei Bebiefe, auf denen die Bewerkschaften einen außerordenflich ffarken Anfeil an der Befalfung und Führung der fozialpolitischen Bestrebungen haben.

1. Der Schuf ber Arbeitskraft. Wir miffen, daß 3n Beginn der kapitalistischen Wirtschaftsepoche die Arbeitskraft fast gänzlich schutzlos dem Unternehmer preisgegeben war. Es lag auch nicht das geringste Bedürfnis vor, die Arbeitskraft der arbeitenden Massen zu schützen. Die "induftrielle Reservearmee" war groß genug, um sofort an die Stelle des zusammengebrochenen Arbeiters einen anderen fegen zu konnen. Die Arbeiterklasse selbst mar aber noch zu machilos, weil noch zu wenig ihrer Lage und der in ihr schlummernden Kraft bewußt, um selbst die Inifiative gu irgendwelchen Magnahmen zum Schute ihrer Arbeitskraft ergreifen zu konnen. Die erften fogialpolitischen Gesetze maren von reinem Staatsinferesse diktiert. Der Staat, der um die Wehrfähigkeit seiner Unterfanen besorgt sein mußte, fraf die ersten primitiven Anordnungen, um die schrankenlose Ausbeutung der unteren Volksichichten durch den auffteigenden Kapifalismus wenigstens in efwas zu mildern. Daher waren auch alle diese Bestrebungen mangelhaft. Sie konnten, wie es auch noch in spaferen Jahrzehnten der Fall war, nur in den schlimmften Fallen beilend zu wirken verfuchen. Borbeugen was damals noch fast ganz unmöglich. Wirkliche Hilfe, durchgreifende Magnahmen konnten erst erwarfet werden mit der Bildung der Arbeiferparfeien. Diese stellfen erft wirklich die Forderung nach Schufgesehen, die etwas mehr als eine bloß dekorative Wirkung haben konnten. Es ist bekannt, daß die gange Bismarchiche Sozialpolitik von dem Gedanken geleifef war, die starke Anziehung, die die Arbeiterpartei der damaligen Zeit auf die Arbeifermassen ausübfe, zu unterbinden. Einen starken Anfrieb, der nicht mehr aufzuheben war, erhielt die Sozialpolitik erft mit der Erffarkung der Gewerkschaffen. Und man kann es ruhig anssprechen, ohne sich einer Aberfreibung schuldig zu machen, daß wir ohne die Gewerkschaffen heute bei weitem nicht das sozialpolitische Musterland waren, als das Deutschland immer hingestellt wird, sogar noch mehr, die Gewerkschaften sind aus der heutigen Sozialpolitik gar nicht mehr hinwegzudenken, ohne sie ware heufe eine planmäßige Sozialpolitik gar nicht mehr möglich. Alle sozialpolitischen Maßnahmen, die den Schutz der Arbeitskraft zum Zweck haben, finden ihre ftarkste Stuße in den starken Arbeiterorganisationen, sind vielfach erst von ihnen gefordert oder selbst in den Jugriff Dritter besteben. die Wege geleises worden. Wir branchen nur an einzelne Gebiefe des Arbeiterschußes zu denken, wie an die Regelung bilden die sogenannten Lohnergänzungen, die hauptsächlich in bestriffen der Vorrang vor den politischen Parseien. In dieser (soll heißen Begrenzung) der Arbeitszeif und an die erbifferfen den Einrichtungen der Sozialversicherung zum Ausdruck Kämpfe, die gerade die Gewerkschaften bestanden haben, um kommen. Die Leistungen der Sozialversicherung in allen ihren auch eine gesetzliche Begrenzung der früher unbeschränkten Zweigen sind mit vollem Recht als eine Löhnergänzung, als Arbeifszeif herbeizuführen, im besonderen an die Arbeifszeif- ein Teil des Lohnes zu bezeichnen. Wie der Fabrikant ver- das ganze Bolk allmählich auf eine höhere Kulturstuse hinaufbeschrönkungen für Frauen, Jugendliche und Kinder. Die langt, daß die Preise, zu denen er seine Produkte verkauft, zusübren, und das inuß so sein, denn alle anderen wirschaft-Bestrebungen, Leben und Gesundheif im Befriebe ju schüffen, mindestens die Produktionskosten becken, so kann das mit lichen und geistigen Leistungen haben nur dann einen Wert. die Täfigkeit der Gewerbeaufsichisbehörden, wie die ganze demselben Recht der Arbeiter verlangen. Die Ware des Ar- wenn alle Volksgenossen an ihnen teil haben konnen — was

Mage von der Initiative der Gewerkschaften beeinflußt, wenn nicht von ihnen ausgegangen. Jedenfalls mare bie Täfigkeit der Bewerbeauffichtsbehörden heute um ein vieles weniger wirkungsvoll, wenn diele Behörden fich nicht der wertvollen Mitarbeit der Gewerkschaften zu erfreuen hatten. Roalitions. recht, Streikrecht und Einigungswefen find gwar Punkte, die die eigenen Lebensinfereffen der Bewerkschaften aufs ffarkfte berühren, fo daß die Gewerkschaften fcon desmegen für Berbefferungen auf diefen Bebiefen ffreifen werden, immerbin



Paul Umbreit

wird am 30. Juni 60 Jahre alf: Paul Limbreit, beffen Name unseren Kollegen schon Tradition geworden ift, ift einer be Veferanen der Arbeiterbewegung, die ihr ganges Leben bindurch für die politische, wirtschaftliche und soziale Befreiung der arbeitenden Rlaffe gekampft baben und bie darum eine Mahnung für die neue Generation find, diesen Vorbildern nachzueifern. Seif nahezu 30 Jahren ist Paul Umbreit Redakteur beim Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbunde. Weiten Kreifen ift fein Name bekannt geworden durch feine vielen literarischen Arbeiten und durch seine rege Tätigkeit in den verschiedensten politischen Korperschaften. Wir wünschen dem Jubilar und uns, daß er noch viele Jahrzehnte seine werfvollen Kräfte der Arbeiterklosse widmen mögel

aber ift vielfach erst durch die Durchführung dieser Rechte ein wirklicher Arbeiterschuß möglich geworden, so daß auch der sozialpolitische Wert dieser Errungenschaften nicht gering zu

veranschlagen ist.

2. Der Cohnichut. Das ift das Gebief, dem der Arbeiter im allgemeinen die größte Bedeutung beizulegen pflegt. Und nicht gang mit Unrecht! Es ift schon so, daß die Höhe des Lohnes den größten Einfluß auf die soziale Lage und die staatspolitische Einstellung des Arbeiters auslibt. Das Lohnproblem ist für den Arbeiter der Kernpunkt seines Arbeitsverhältniffes. hier ist gang ohne Zweifel eine bedeutende Wendung zum Befferen eingefrefen. Rein auf den Lohn bezogen, befindet fich die ungeheure Mehrzahl der Arbeiter heute in einer ungleich günstigeren Lage als vor zwei bis drei Jahrzehnten. Zugegeben sei, daß auch hier noch nicht alles befriedigt, noch nicht befriedigen kann, gerade uns nicht als Gewerkschafter. Denn wir sind ehrlich genug, um einzugesteben, daß wir die oberste Grenze des Arbeitslohnes noch lange nicht für erreicht halfen, daß wir vielleicht eine zahlenmäßige obere Grenze überhaupt nicht angeben können, weil wir für den Arbeiter den vollen Erfrag seiner Arbeit erstreben, abzüglich deffen, was für die Erhaltung der dann in den Händen des Staates befindlichen Produktionsmittel und des Staates jelbst unbedingt nötig ift.

Eine gewiffe Sicherung des Eriftenzminimums baben wir aber erreicht. Schon die Tariflohne find eine Sicherung des Lobnes gegen Unterschreitung der in ihnen festgeseiten Grenze. Hinzu kommen die Sicherungen des eigentlichen schon verdienten Lohnes selbst, die im Lohnzahlungsschuß, Schuß gegen

Eine farke Stuße der Eriffenzsicherung des Arbeiters Durchführung des Arbeiterschunges überhaupt, sind in hohem beiters ist aber seine Arbeitshraft, und die danernde Wieder- unge ein Vieseimotor oder die A. Sinsonie von Beethoven

berstellung dieser seiner einzigen Wate muß ihm der Lohn ermöglichen. Daber muß ihm dies nicht nur für die Zeit gesichert werden, in der er tatsächlich arbeitet und für den Unternehmer produziert, sondern auch für die Zeit, in der er es nicht mehr oder vielleicht auch noch nicht aktiv kann. Das erstere ist der Fall der Krankheit, der Arbeitslosig It und der Invalidität, tracht. Die Sozialversicherung hat nun den Zweck, diese Reproduktionskoften oder Produktionskoften dem Arbeiter gu sichern. Sie tut es in der Form der Unfall-, Invaliden-, Kranken-, Arbeitslosenversicherung. An dem Ausbau der erftgenannten Versicherungsarten und an ihrer Erfüllung mif wahrhaft sozialem Geiste haben die Gewerkschaften einen maßgebenden Unfeil. Was die Arbeitslosenversicherung befrifft, so bezweifeln wir sehr, daß sie siberhaupt zustandegekommen ware, wenn die Organisationen der Arbeitnehmer fie nicht immer und immer wieder gefordert hätten. Gerade die Arbeitslosenversicherung ist auch durch ihre Unferstützungseinzichtung eine Art Sicherung der Lohnhöhe. Es ift selbstverftandlich, daß es noch keinen Idealzustand bedeutet, wenn der Arbeitslofe von den geringen Unterftugungsfäßen leben foll. Aber es wird durch die Arbeitslosenversicherung doch verhindert, daß fich der Arbeiter um jeden Preis dem Unfernehmer verkaufen muß, wie es früher tatsächlich der Fall war. Daber ftammt ja zum allergrößten Teil der Widerstand der Unternehmer gegen diese "Pramie auf die Faulheit", die es verhindert, daß der Arbeiter bei jedem möglichen oder unmöglichen Lohn arbeiten muß. Auch hier ift gang gewiß noch nicht alles voll befriedigend eingerichtet, aber ein großer Fortschrift gegen den früheren Zustand bedeutet die Einführung der Arbeitstosenversicherung ohne jeden Zweifel.

Die buteaukrafische Umständlichkeit und Schwerfälligkeit, die in manchen Verwaltungszweigen der Sozialversicherung noch heimisch iff, zu bekämpfen, die ganze Sozialversicherung mit wahrhaft sozialem Geist zu erfüllen, ist eine der vornehmiten Aufgaben ber Gewerkichaften.

& Ook ber Der font ich keit. Berfolgten die bisber genannten fogialpolitifden Magnahmen und Beftrebungen vorwiegend materielle Zwecke, so ist der Persönlichkeitsschuß durch die Sozialpolitik mehr immaferteller Natur, kann aber troppem als ein durchaus wichtiger Zweig betrachtet werden. Die Perfonlichkeit bes Arbeifers innerhalb und außerhalb des Arbeitsverhalfniffes zu schufen, ift auch eine febr bankbare Aufgabe. Wir wiffen, daß der Arbeiter heute wie alle anderen Staatsbürger rechtlich frei ift, im Gegensag zu früher, als er noch vogelfrei war, aber er ist es noch nicht sozial. Es ist nicht ganz mit Unrecht, wenn Heinz Potshoff kürzlich fagte, daß nicht der Abschluß des Arbeitsvertrages an sich das Enfscheidende sei, sondern das, was mit dem Arbeiter nach Abschluß des Arbeitsvertrages, im Arbeitsverhältnis felbst, gedebe. Der Entrechtung des Arbeitnehmers durch den Arbeitsverfrag sind doch heute schon starke Grenzen gezogen. Man braucht nur an die Aushebung der Beschränkungen der persönlichen Bewegungsfreiheif des Arbeiters zu erinnern, an den Kündigungsschuß, an die Vorschriften, die das perfönliche und menschliche Empfinden des Arbeiters im Befriebe schuffen sollen. Noch mehr fritt der Personlichkeitsschuß des Arbeiters cher zulage in den Kollektivverfrägen, zu denen die Entwicklung in ganz logischer Folge führte. Denn da die Arbeiterschaft als solche ein soziales Gleiches, Ganzes bildet, so lag der Gedanke an den Abschluß von Kollektivverträgen durchaus nabe. Den Gedanken gefördert, ihn in die Tat durchgeset zu haben auch gegen die tawfendfachen Widerstände der Unternehmer, die wohl wußten warum, ist das unbestreifbare Verdienst der Gewerkschaffen. Sbenso wertvoll ist ihre Niisarbeit bei dem Erlag von Arbeitsordnungen, der Cinrichtung von Arbeitskammern, die es leider noch viel zu wenig gibt. Weifer nennen wir als Verdienst der Gewerkschaften auf dem Gebiele des Personlichkeitsschufes ihre Tätigkeif im Bildungswesen und in der Wohnfrage. Gerade in den letzten Jahren ist hier viel Großes und Wertvolles geleistet worden. Es braucht nur an die staatlichen Wirtschaftsschulen in Duffeldorf und Berlin, an die Akademie der Arbeit in Frankfurt und an die vielen eigenen Bildungseinrichtungen der einzelnen Verbande erinnert zu werden.

Wir glauben, die Stellung ber Gewerkschaften in und zu der Sozialpolifik der Gegenwarf genügend aufgezeigf zu haben. Ihne Gewerkschaften keine Sozialpolitik! Es ergibt sich hier die eigenkümliche Tatsache, daß aus einem Objekt der Sozialpolitik im Laufe der Zeiten ein beherrschendes Subjekt der Sozialpolitik geworden ist. Heute wird nicht nur an ber Arbeiterschaft Sozialpolifik getrieben, heute freibt die Arbeitersciaft, zusammengesaßt in ihren Gewerkschaften, selbst höchst aktive Sozialpolitik. Hier gebührt den Gewerkschaften un-Hinsicht sind die Gewerkschaften die gegebene, ich möchte sagen die natürliche Organisation und Vertretung der Arbeiterschaft. Wenn es aber wahr ift, daß die Gozialpolitik das Ziel habe,

swifden den Feuerlandern -, bann erweifen fich bier bie Gewerkschaften als ein Kulfurfaktor allerersten Ranges, dem feiner Bedeutung nach noch viel mehr die Teilnahme an der Führung des politischen, wirtschaftlichen und sozialen Cebens gehührt als bisher. Wir wollen hoffen, daß ber Ausfall ber Reichstagswahlen uns ein gutes Stück diefem Biele naber bringen wird.

#### Der Aufgabenkreis des Reichsarbeitsministeriums.

Das Reichsarbeitsministerium hat im Oktober 1918 durch Allerhöchsten Erlaß als selbständige Behörde das Licht ber foglalen Welf erblicht. Im Verlaufe feiner gehnjährigen Beschichte ist dem Reichsarbeitsministerium ein großer Kreis von Aufgaben überfragen worden. Durch die Stellung, die es im Sozialpolifischen Leben bekleidet, wird des Reichsarbeitsminifferiums faft faglich Ermahnung gefan. So gehört bas Reichsarbeifsminifferium zu den in der Offentlichkeit bekannfesten Reichsministerien. Aber frogdem muß man bie Beobachfung machen, daß efwas Näheres über ben Aufgabenkreis, den das Reichsarbeitsministerium zu bewältigen hat, in der Offentlichkeit nicht bekannt ist. Bielen Arbeitnehmern ift das Reichsarbeitsministerium nur als diejenige Behörde bekannt, bei der die Schlichfungsverhandlungen zwischen ben Sarifperfragsparfeien geführt und die Berbindlichkeitserklärungen ausgesprochen werden. Jedoch darin erschöpft sich die Tätigkeit des Reichsarbeitsministeriums nicht; es hat auch noch andere Aufgaben, als nur solche arbeitsrechtlicher Nafur zu erledigen.

Der Aufgabenkreis des Reichsarbeitsministeriums, wenn man es auf eine kurze Formel bringen will, ift wie folgt gu

Das Reichsarbeifsministerium bearbeifet die Reichsaufgaben auf dem Gebiet des Arbeitsrechts und Arbeitsfchuhes, der Arbeitsvermittlung und der Arbeitslofenversicherung, des Penfions- und Versicherungswesens für Kriegsbeschädigte, Kriegerhinferbliebene und verwandte Personenkruise, die Sozialversicherung und die soziale Fürforge, das Wohnungs- und Siedlungswesen.

Wie wir sehen, Ind dem Tötigkeitsfeld des Neichsarbeitsministeriums keine engen Grenzen gezogen; im Reichsarbeits

ministerium gibt es also allerhand zu kun.

Die Bezeichnung "Reichsarbeitsministerium" ist daber viel an eng gewählt. Die arbeitsrechtlichen Aufgaben, die das Reichsarbeitsministerium zu leisten hat, füllen nicht seine ganze Tätigkeit aus. In anderen Ländern führen die Minisserien mit Aufgaben ahnlicher Art, wie sie vom Reichsminisserium geleistet werden, den Namen Sozialministerium.

Wie sedes Ministerium, so ist auch das Reichsarbeitsministerium in Abteilungen gegliedert, und zwar bestehen beim Reichsarbeisministerium sechs Hauptabteilungen, die wieder in Unferabfeilungen zerfallen.

Die Abseilung I bearbeitet die inneren Angelegenheifen des Reichsacheitsministeriums, wie Verwaltungs-Versonalfragen usw.

bearbeifet.

umreißen:

Die Fragen des Arbeitsrechfes, Arbeitsschniges, der Lohnpolitik und allgemeine Fragen der Sozialpolitik unterstehen der Abteilung III.

Jum Arbeitsbereich der Abfeilung IV gehörf der Arbeitswarkt, die Arbeitsvermitflung, Arbeitsbeschaffung, Arbeitslosewersicherung und Erwerbslosenfürsorge.

biefe der Wohlfahrtspflege (Soziale Farforge, Wohnungsund Siedlungswefen).

forgungsrecht ber Rriegsbeichabigten und Rriegerbinterbliebenen.

folgenben Behörden: Reichsversicherungsamt, Reichsverficherungsanstalt für Angestellte und einige andere Sozial-

Dem Reichsarbeitsminifterium sind ferner mehrere Musfoife angegliebert, fo ber Arbeitsrechtsausichuß gur Ausarbeitung für bas nach Artikel 157 Abf. 2 ber Reichsverfassung zu schaffende einheitliche Arbeitsrecht, der ftandige Queicuf für ftabtifches Wohnungs- und Siedlungewefen, die ftanbigen Ausschuffe für landliches Siedlungswefen und für

Beimftattenweien um. So feben wir alfo im Reichsarbeitsminifferium eine gewaltige Behörde vor uns, deren Organe das gesamfe Gebiet der Sozialpolitik ju erfaffen frachten. Wenn auch heute bas Reichsarbeitsministerium noch ftark umkampft wird, die Unternehmer fordern ja feinen Abbau, da, wie fie fagen, unsere Zeit für eine planmäßige Gozialpolitik keinen Plat habe, so ift fein Bestand keineswegs mehr in Frage gestellt. Mit der Errichtung des Reichsarbeitsministeriums ist eine jahrzehnselange sozialpolikische Forderung der deutschen Die wirtschaftliche Enswicklung machte nicht halt vor der vorziehreiterschaft in Ersullung gegangen. Allerdings hat in den gekauschen eigenen Macht der Arbeiterbewegung, Die wirtschaftletzen Jahren im Nelchsarbeitsmi-skerium nicht immer der liche Entwicklung skellte die Gewerkschaften Jahr um Jahr por

### Die Hamburger Gewerkschaften.

Bis jum Jahre 1865 waren in hamburg die Bunfte, das heiß die Gefelienladen, Bruderschaften usm., welch lettere ehemals teilweise einen kirchlichen Anstrich hatten, die natürlichen Grundlagen ber Organisation handwerksmäßiger Arbeiter. Die Geschichte ber Junft lebrt, daß auch in der Junftorganisation die Gesellen fich ihren Plat durch große und andauernde Rampfe erft errungen

In der großen Beif, wo Blut und Effen dominierend in ber boben Polifik waren, und großinduffrielle Enfwicklung, kommerzieller Liufschwung mit weitgreifender Ansbentungstechnik auf wirtschaftlichem Gebiete einsetste, wurden auch die Meinungskampfe der erwachenden Arbeiserklaffe ausgetragen. Arbeiterorganisationen fanden urplöglich aus ben wirtschaftlichen Sturmflusen empor und

zerschellen ebenso plöglich am nächsten kapitalistischen Aiff.
Ein heftig gärender Werdeprozeß in des Workes vollster Bedeutung. Hamburg ward historischer Boden für die deutsche Arbeiterbewegung, und obschon hier gegen die ersten wirlschaftlichen Formafionen der Arbeiferbafgillone die hisigste Opposition tobt, kommen bennoch die gewerkschafflichen Grundfage machtig zum Durchbruch, und ein unzerflörbares Fundament für die spätere Gewerkschafts-

bewegung in Hamburg wird gelegt. Die gewerkschaftliche Organisationstätigkeit belebte fich gang außerordenilich. Namhafte Gewerbe, wie jum Beispiel Maurer, Zimmerer, Mefallarbeiter, Maler, Holzarbeiter, Tabakarbeiter, Schneiber usw. gründelen Filasen ihrer allgemeinen dentschen Bereine. In öffentlichen Versammungen wurden Vortrage über Von der Abkeilung II wird die gesamte Sozialversicherung | Zweck und Augen der Gewerhschaften gehalten, wobei auf die Erfolge der englischen Trades Unions hingewiesen, wie auch die Notwendigkeif besont wurde, nach dem Fall der Junfte für die Arbeiter

neue Organisationen zu schaffen. Das Jahr 1871 brachte eine enorme Preissteigerung, sowohl aller Lebensmitsel, als auch der Erzeugnisse im ganzen Gebief des Gewerbes und der Industrie. Die Jagd nach Gewinn kannte keine Diese Produktionszahlen für 1927 beweisen, daß die deutsche Grenzen mehr. Diese plößliche allgemeine Preissteigerung trieb Papiererzeugungsindustrie troh Wiedereinsührung des Dreiswiederum die Arbeiter in riesige Lohnkampse. Die Arbeiter wurden Schichtensussen sie denn überhaupt die Gesamsproduktion der deutschaap des Gesamsproduktion der deutschaap deutschaap des Gesamsproduktion der deutschaap deutsc

Die Tätigheit der Abfeilung V erstrecht fich auf die Ge- fie geruftet waren oder nicht, ob fie wollten oder nicht; unerbitflich

Die Tätigkeit der Albseilung Verstrecht sich auf die Geete der Wohlsahrtspflege (Soziale Fürsorge, Wohnungsid Siedlungswesen).
Die Abteilung VI schließlich besaßt sich mit dem Verrgungsrecht der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterrgungsrecht der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterdebenen.
Dem Relchsarbeitsministerium untersteden ferner die nachDem Relchsarbeitsministerium untersteden ferner die nachTandische untersteden war damit gegeben. Sandhabe juft Gingreifen war damit gegeben.

Rachdem die Unternehmer durch ihre Kampsmagnahmen auch der Hamburger Arbeiterschaft die Aberzeugung beigebracht batten, daß ein engerer Zusammenschluß der Gewerkschaften notwendig set, wurde im Jahre 1891 das Gewerkschaftskartell gegründet. Es war steiniger Boden, auf dem diese neue Organisation gedeihen sollte. Die Jahl der Organisserten war noch klein. Qas Unternehmertum war durch die Schule der zwölfzährigen Unterdrückungspraxis brutal zawerden. Volltet und Strattgammalt legten eine wehr als nätergeworden, Polizei und Staatsgewalt legten eine mehr als voterliche Fürsorge" für das neue Gewerkschaftskartell an den Tag. Aber alle diese Schwierigkeiten waren da, um überwunden zu werden. Und sie wurden überwunden, Schrift für Schrift, unter großen Kämpfen und Entbehrungen.

Bei Beginn der Tätigkeit des Gewerkschaftskarte!! oetrug die Jahl der Gewerkschaften 62 mit insgesamt 23 287 Misgliedern. Bis jum Jahre 1895 wuchs die erffere auf 69 an, während die Mitgliederzahl auf 11 817 herabsank. Dann kam der Aufstieg. — Im Jahre 1900 gablt das Karfell 93 Gewerkschaften mit 33724 Mitgliebern. Der kaicstrophale Rückgang der Mitgliederzahlen in den ersten fünf Jahren hatte seine Ursache nicht zuleht in einer über-schähung der politischen und Unterschähung der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung, hervorgerusen durch die politischen Ersolge der Sozialbemokrafte anläglich der Wahlen zum Reichstag nach bem

soziale Geift geherrscht, der von der Arbeiterschaft von einem soch inche Entwicklig keine die Gewerkschaften glaubte nach zehn Gozialministerium gefordert wird. Wir hoffen aber, daß diesen noch daran, daß die Gewerkschaften siberflüssige Einschlier rückständige Geist schon in der nächsten Zeit überschlingen seinen Niederschlag in der Hamburger Schissahrt. Von 1891 bis wunden werden wird.

Lorenz Popp.

Lorenz Lorenz Popp.

Lorenz L die Gegenfage zwischen Kapital und Arbeit. Go muchs auch die Samburger Gewerkschaftsbewegung beran. Schon bis zum Kriegsbeginn erweiferte fie ihr bescheibenes Ausgabengebief nach jeder Richtung, sozialpolitisch und arbeitsrechtlich wird um Erfolg und Fortschrift gerungen.

Als der militärische Zusammenbruch im Jahre 1918 dem alten Staats- und Berrichaftsinftem ein Ende bereitete, gog für die Gewerkschaften eine neue Zeit herauf. Die Gewerkichaften wurden vom Claat und vom Unternehmertum gnerkannt und in der Wefebgebung verankert. Ein ungeheurer Aufftieg seite ein, der zwar durch die Inflationszeit mit ihren Folgen zum Teil wieder illusorisch gemacht wurde. Aber ber Tätigkeit der Gewerkschaften find feitdem so wenig Grenzen gesetht, daß gelegentlich die politische und gewerk-schaftliche Linie verwischt und die Organisationen vor Aufgaben geffellt wurden, an die vorher kaum jemand geglaubt hafte. Die Hamburger Gewerkschaften mit ihren insgesamt 179 457 Mifgliebern, darunter 25 426 weiblichen, ftellen in allen wirtschaftlichen und politischen Fragen einen achtunggebiefenden Faktor dar. Vog.

#### Papier-Industrie

Die denksche Papier- und Zellskoffproduktion im Jahre 1927. Nach der "Frankfurter Zeifung", Ar. 357 1928 (Artikel: Zell-

staff und Papier), gestaltete sich die deutsche Papier- und Zellstoff-produktion solgendermaßen: In Bonnen:

Zahresproduktion an: 1927 1926 **2 010 000** 1 870 000 Dapfer ' davon Zeitungsdruckpapier davon Zellstoff 516 000 982 000

Von der Papierproduktion gingen 1926 372 000 333 000 ins Ausland.

#### So war es nicht gemeint!

Darch Jafall gekangten wir zur Kennfuis einer kleinen Spisobe aus dem Mahlbampf, die wir unferen Kollegen nicht vorenthalten woller

mag ich gerne hören, daß es meinen Lenten gut geht. Ra ja, sleisjägen Lenten geht es immer gut. Onken Tag, Rabe."

Onlen Tag, Herr!"
Delche Parfel haf er denn nun eigenflich gemeint?" fragen Und mit geschweichellen Lächeln schanf der Arbeiter dem einzelne Arbeiter. guidigen Herru nach. Er ist eigenstich doch ein ganz guter Herr — – sich so mit seinen Lenten hinzustellen und zu er-zählen — . Das macht noch lange nicht jeder. Ein bischen kerry und grob ift er ja wohl manchmal, ober, mein Gott, die Deutschnaften weint. Herren haben auch ihre Sorgen ——— hat ein großes Gut, das will bewirfichaftet sein. Die rielen Steneru und die beiden Jangen im der Garnison koken auch eine Meuge Geld ——— wo soll es ench herkommen. & Schmeine und die Kartoffela find so billig falls icon gezwiebelt, als ich bei der Artislerie war. and the pieces eiter wollen erch immer pänkilich ihr Geld haben. Des if cees vicht so einsach.

Und dei der alfen Friederike bleibt der Herr auch fichen: An Friederske, was maden die Ferkel? Fressen sie gut? Was, eins if bapult gegangen? Ja, das if Unglück. Ra, ich will mal sehn, vielleicht kann ich Such eins ablassen, sud ja vicht seuer dies John. In just es ench roch ein bischen billiger haben." -

Nech Feierabend fresses sich die Lagwerker vor den Könsern, ranchen eine Pfeise schlichten Tabaks wiseinander und erzählen so weilergehen könne mit der Arbeit. Kein Mensch will mehr sich, was sie den Tag siber geschässt haben. Bei allen ist der Beschen. Er wäre erst kürzlich in Hannover gewesen, da haben sieger gewesen und sast alle hat er gestiges, wie es geht, od die duch eine ganze Menge von den Metallarbeitern nicht arbeiten. Sinder gesind sind nim. Und einem ganz elsen trenen Arbeiter, wollen. Konstschaft, weint der junge Arbeiter wieder, der erst aus der Kann, hat er sogne eine Jigarre gegeben, Konstschaft, weint der junge Arbeiter wieder, der erst aus der Kann, das er erst aus der Kann, das er erst aus der Kann, das er erst aus der foliche gent diese, wif einem kunten goldgestempelten Papier- Sindt gekommen ist, überall hörf man's anders. Ich habe in ihr beindehen darum. Und so song beildnig hat er dann bei dem einen Hand fo song beildnig hat er dann bei dem einen Hand ob die Meialkarbeiter wohl arbeiten wollfen, noder bei dem anderen Arbeiter erwähnt, daß sa nam in ein paar aber uicht dursten, weil die Unternehmer sie ansgelverrt hatsen. wir Abeife und Frieden, wie es susten sie ver ver gesaffen bei den Belier kiefen, das der und eine ver gesaffen der Verbeifen, wie es susten sie vieder sie verbein sie ver ver gesaffen der Verbeifen, wie es susten sie vieder sie verbein sie ver verbein sie verbein sie ver verbein sie verbein s

auf dem Lande, da ist es ja noch nicht so schlimm, aber in der Sladt, das ift das reine Godom und Comorrha.

Mit den Nichthen ist es nicht viel besser. Florstrumpfe wollen fie fragen und gang kurze Rocke, daß man die Knie feben kann.

nicht einmal eines gang jungen, und nicht einmal eines aus Arbeiterkreifen.

Ja, so gang genan hat er es nicht gesagt, aber ich glanbe, er meint die Welfen. Ad was, der ift kein Welfe. Sher glanbe ich, daß er die was bat er gesagi?

Du wolltest wohl sagen, die Dentschvernasionagelten?"

Ja, das mag alles sein, wie es will, sagt ein älterer Arbelter, wit dem Goldafenspielen und so. Mich haben sie in Verden jeden-

Aa, und uns erst im Felde", meint ein anderer, der bei den Pferden ift, als wir auf der Höhe von Cambrai lagen" was nur folgen soll, wissen die anderen schon, denn der Kutscher-füngt jedes Gespräch mit der Höhe von Cambrai au.

Ja ja, wir wiffen icon. Da habt Ihr fo oft morgens keinen Kaffee gehriegt, weil sich der Herr Leuinant im Rochkeffel Badeweffer machen ließ."

And dann has der Herr and noch gelagt, daß es nicht mehr fo weitergeben konne mit der Arbeit. Kein Menich will mehr

stens noch ein bisichen Ordnung und Dissiplin, heuse sind sie ja so besser, den Leufen etwas klarzumachen, er ist sa auch ein Studierser, verkommen, da machen sie, was sie wollen. Das heißt, bei uns und darum soll er auch die Rede halten und darin die Arbeiter und die Tagelöhner und die Bauern ordentlich aufklären, was bei der Wahl auf dem Spiele steht. —

Der Lehrer halt seine Rede. Er ergablt den Juhörern noch einmal, wie schon es früher in der guten alten Zeif doch war. Alles Die Begebenheit trug sich irgendwo dahimten in der Heide", wie Hemann Kond sog, and die Angelige dahimen der Heide sog der Glode der Gode der Gode

Die Leufe gehen zu Hause und unterhalten sich über bie Wahlrede. Er hat schön gesprochen', sagt der eine. Er ist doch ein Gelehrter", meint ber andere, daß er das mit dem Dichter fo schaft bat."

Ra ja, aber die Haupffache, wie follen wir denn nun wah'en,

Ja", fagt ber junge Arbeiter wieber, der immer fo ein bif en ironisch überkegen ist, das ist doch ganz einfach. Er hat ja gescott Das Erste macht uns frei, beim Zweiten sind wir Aneckt. Das ist aber auch wahr, dann mussen wir das sun."

Der Wahltag ift porfiber. Die Stimmzestel werden aus ter ' Urne genommen und gezählt. Zuerst einige Zetsel, auf denen bie Liffe 2 angehrengt ist. Ein Spahvogel bat jogar drei Krenze hinter die Liste 2 gemacht, Ann ein Zeffel mit einem Krenz für die Liste 1.

Seben Sie mal, Herr Lehrer, da hat sich doch ein Roler in un ere Satsächlich, wer mag das sein?" Und dann noch ein Zeffel mit dem Kreng für die Liffe 1. Und

noch einer und eine ganze Menge und nichts wie rote Jeffel. Himmelbonnerweffer, was ist das? schimpft der Herr los. Das ist mir auch unverständlich. Ich have die Leute doch so

klar und einbringlich auf die Bedeutung des Tages und des Wahlantes hingewielen.

Am anderen Tage geht ein großes Fragen los. Na, wie habt benn gewählt? fragt der Arbeitgeber und Brotherr.

So wie der Lehrer gesagt hat, Herr", antworfen die Arbeiter. Was? Was hat ench der Lehrer gesagt?" bricht der Guts-

schen Paplererzeugungsindustrie gemessen an der Vorkriegs-produktion, seit 1922 sich in ständig aufstelgender Linie bewegt.

Zellstoffabrik Roholyi-Coffe in Königsberg.

Nach der Könkgeberger Allgemeinen Zeitung erzeugt die ostpreußtiche Jellstoffndustrie mit ihren vier Betrieben in Königsberg,
Ragnit und Tilst fast 25 Prozent des deutschen Jellstoffbedarfs.
Die zum Harrison-Konzern gehörige Zellstoffabrik Cosse in Königsberg hat eine Lageserzeugung von 150 Konnen lusttrockenem Zellstoff, wozu 1000 Meter Fichtenhoiz, 30 Lonnen Kalkstein und
Schwefelkies, aus denen 1000 Kubikmeter Lauge hergestellt wird, verbrancht werden. Aus der Ablange werden fäglich 6000 Liter absoluter Alkohol gewonnen.

Papiermaschinengeschwindigkeit.

Rach der Papierzeifung Ar. 38/1928 baut die amerikanische Papiermaschine Baglen and Sewall Company in Wafterfown gur Bett eine Papiermaschine in folgendem Ausmage:

Arbeitsbreife ... 304 Joll = 750 Jentimeter, Arbeitsgeschwindigkeit 1500 Fuß = 4,50 Meier in der Minute, Berstellungspreis 1 Mill. Dollar = 420 Millionen Mark.

## Arbeiterschuß und Arbeiterversicherung.

Die Lungenerkrankungen der Thomasschlackenarbeiter.

Gine für die Arbeiter in Thomasichlackenmublen, beim Verladen und Transport von Thomasmehl topische Krankbeifserscheinung ift bie Lungenentzundung. Daneben freten mit außerordentlicher Häufigkeit auch andere Erkrankungen der Atmungsorgane auf, wie Reblkopskatarrh, Bronchialkafarrh, Bronchialentzundungen uiw. Während fonft von sämtlichen Erkrankungsfällen bei den Krankenkassenmifgliedern nur 15 bis 20 Prozent auf die Erkrankung der Atmungsorgane entfallen, fleigt bei ben Thomasichlackenarbeitern diefer Prozentfat bis auf 50. In der im Jahre 1927 erschienenen Zusammenftellung auf Grund ber Berichte ber Gewerbeaufsichtsämter kommt Geheimraf Lepmann vom Reichsarbeitsministerium zu dem Schluß, daß die Sterblichkeit der Thomasschlackenarbeiter ungefähr das 40fache der Sterblichkeif an Lungenenfgundungen unfer den Mitgliedern der Leipziger Ortskrankenkasse befrägt. Gewerbemedizinalrat Dr. Teleky (Diffelborf) hat in seinem Aufsichtsbezirk eine Sterblichkeit von 33 Prozent an Lungenentzundungen unter den Thomasichlackenarbeitern ermittelt; andere Autoren haben eine Sterblichkeit von 20 Prozent und darfiber festgestellt.

Alls Erkrankungsurfache kommt ber Stanb der Thomasschlacken, das Thomasmehl in Frage. Nach Dr. Teleky beffeht diefer Staub aus kleinen scharfen Partikelchen, Die mechanisch die Atmungsorgane verlegen. Da diefer Stanb ferner 20 Prozent Ahkalk und phosphorfauren Kalk enthält, Abf er auf die feinen Schleimhaufe der Afmungsorgane eine agende Wirkung aus und gibt fo die Möglichkeit zur ffarkeren Qlusbreifung der Bakterien, die wiederum gur Erhrankung ber Afmungsorgane führen. Die Beichäftigungsdauer fpielt dabei eine wesentlich geringere Rolle als die Empfindlichkeit der

Schleimhäufe bei dem einzelnen Arbeifer.

Dabel ift es gleichgultig, ob die Arbeiter im Freien ober in geschloffenen Arbeitsräumen dem Thomasichlackenstanbe ausgesett sind. Es werden von ihm die Mühlenarbeiter ebensowenig verschont wie die Transport- und Lagerarbeiter, die Arbeiferinnen beim Sache ausbessern ober der Landarbeifer auf dem Felde. Der banerische Landesgewerbearzt Prof. Dr. Kölich (München) hat im Jahre 1927 fechs Falle von Lungenenfzündungen festgestellt, wo Arbeiter beim Transport und beim Streuen von Thomasschlackenmehl erkrankten und nach einer Krankheitsbauer von 3 bis 5 Tagen verstarben. Nach Kölsch ist auch die Thomasschlacke:wneumonie von der gewöhnlichen Lungenenfzundung zu unferscheiden burch bie Schwere ihres Auftretens, burch die ichweren gerebralen Ericheinungen, durch Delirien und durch den Auswurf der vielfach aus der Lunge ansgeworfenen Staub enthalte.

Da die Unfallberufsgenoffenschaften — bis auf wenige Ausnahmen — sich weigern, diese durch Thomasschlackenmehl hervorgerufenen Lungenenizündungen, auch wenn fie nach einigen Tagen jum Tode führen, als Unfalle anzuerkennen, wurden. faben sich die befeiligten Gewerkschaften veranlagt vom Sozialpolitischen Ausschuß bes Vorläufigen Reichswirtschaftsrafs ein Gutachfen dahin gehend zu verlangen, ob die Borbedingungen vorliegen, um diese Erkrankungen im Sinne ber Berordnung vom 12. Mai 1925 als Berufskrankheifen unfall-

versicherungspflichtig zu geftalten.

Der Reichswirsschaffsraf gab diesem Anfrage der Gewerkschaften statt und vernahm in einem Arbeitsausichusse Sachverständige aus den Kreisen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sowie aus den Argfehreisen zwei Gewerbemediginer

und einen Fabrikarzt. In seiner Sigung vom 14. Juni 1928 hatte fich der sozialpolitische Ausschuß des NWR, mit der Auswerfung dieser Gutachten, auf deren Inhalt wir feilweise hingewiesen haben durch Hinweise auf Dr. Teleky und Prof. Kölsch, zu besassen. Der Sozialpolifische Ausschuß lehnte leider mit einer Stimme Mehrheit ab, dem Reichsarbeitsminister zu empsehlen:

"Der Berordnung vom 12. Mai 1925 zu unterstellen: die Lungenerkrankungen durch Sinakmung von Thomasschlackenmehl in Thomasschlackenmühlen, in Lagerräumen und beim Berladen."

Durch diefen Beschluß, der nur ein Gutachten darftellt, bai der Reichswirtschaftsraf die die Gesundheit schwer schäbigende Tätigkeit der Thomasichlackenarbeiter sozialpolitisch unerträglich niedrig eingeschäft. Hoffen wir deshalb, daß der Reichsarbeitsminister frog diefem Ontachten die Lungenschädigungen der Thomasschlackenarbeiter der Verordnung . G. Stühler, Hannover. unferffellf.

#### Frauenfragen.

Mild einet Mütter sind nicht ersethar!" Es ist eine Ersahrungs-tatsache, daß im ersten Nebenstahr flebenmal mehr künstlich genährte Kinder sterben als Brustkinder. Kinder, die mit Muttermilch aufgezogen wurden, sind weit gestinder, kräftiger und gegen Krankheiten besser geschüßt. Die melsten Mitter sind besähigt, ihr Aind
selbst zu stillen. Sieht man von einigen wenigen Krankheiten ab,
die als Stillhindernis zu gelten haben, so sind es entweder soziale Verhältnisse, die die Mutter zwingen, dem Kinde die Brustnahrung
zu entziehen, oder die Milchabsonderung der Mutter ist zu gering.

Trop jahlioser Versuche ist es hisher nicht mit Sichetheif ge-lungen, die Milchahlonderung zu stelgern. Blüht ja gerade auf diesem Gebiete ein Appiger Aberglaube. Wohl soll eine stillende Frau mehr Flüssigkeit wie Milch selbst, Einbrennsuppe usw. zu sich nehmen, es ist aber falsch, zu glauben, daß Blet mehr Milch mache. Einer Neihe von Medikamenten hat man die Fählickeit zugesprochen, Die Milchabsonderung gu ffeigern; nach den bisberigen Beobachtungen stimmt bas aber nicht. In ber Erkenninis, daß es für Muffermild keinen gleichwertigen Erfan gibt, hat man in Amerika und auch in Beutschland ju ber Ginrichtung ber

## Wieviel

Kollegen gibt es wohl in unserer Organisation, die fich mit Stolg als "organifiert" bezeichnen? Sicherlich find alle Rollegen stolz auf ihre Mitfgliedschaft zu der farken und leiftungsfähigen Organisation ber Fabrikarbeiter. Aber es erhebt fich nun eine

### neue

Frage. Wenn du fo fiolz barauf bift, dich einen organisierten Arbeiter nennen ju dürfen, erfüllft du denn auch alle beine gewerkschaftlichen Pflichten? Rannst du das mit bemfelben Stolze fagen? Saft bu icon einmal baran gedacht, daß die

## Mitglieder

unferes Berbandes neben ihren Rechfen auch Pflichten hoben? Nicht nur die plinktliche Jahlung beines Beifrages macht bich jum vollwerligen Milkampfer im großen fozialen Ringen unferer Zeit. Du

täglich Gelegenheit, dich an den gewerkschafflichen Aufgaben auch noch auf andere Weise zu befeiligen. Der liebe Goff ist auch in den sozialen und wirtschaftlichen Kampfen flets auf der Geite der färkeren Bafaillone. Daran mußi

denken und fleis bestrebt sein, die Jahl der Milglieder unferer Organisation zu vergrößern. Denke nie, daß es auf einen mehr oder weniger wohl nicht ankommf. Viele wenig geben ein Viel und jedes neue gewonnene Mifglied ift eine wertvolle Kraft mehr im Gewerkschaftsleben. Freilich mußt bu

etwas Mithe und Geduld anwenden, denn nicht alle Menschen find leicht zu überzeugen. Wo nicht gerade schmußiger Geig bas stärkfte Hindernis ift, ba wird fich felfen ein nochdenkender Arbeiter ben Gründen verschließen konnen, die ihn gum Ginfriff in unfere Organisation bewegen muffen. Darum, Rollege, benke einmal über die Frage nach: Wieviel neue Mifglieber haft bu ichon

## gewonnen?

Franenmild fammelftellen gegriffen, fiber melde wir erst kürzlich berichtet haben. Einen ganz neuen Weg weisen Be-obachtungen, die an der Brestaver Universitätskinderklinik gemacht

An dieser Klinik wurden Müster, die wegen zu geringer Misgabe Misgabe Mischenspane bestrahlt. Die müsterliche Brustdrüse wurde in bestimmter Weise dem Strahlenkegel der Quarzsampe ausgesetzt. Es gelang so nach kurzer Zeit, die Mischenkerung von 55 Gramm täglich auf über 1200 Gramm täglich zu steigern.

Mit dieser Behandlungsmethode gab es bisher keinen einzigen Versager, obwohl es sast alle Male beinahe aussichtslose

Die Müfter selbst waren von dem Verfahren ebenso überrascht wie begeistert. Ja, zwei von den Müffern legfen füglich 60 Kilomefer im Auso zurück, um sich so behandeln zu lassen. Wenn sich zwar in der Miffeilung, die die Breskauer Kliniker in der Deutschen medizinischen Wochenschrift 1928, Ar. 7, über ihre so Weutschen medizinischen Wochenschrift' 1928, Ar. 7, über ihre so wichtigen und wertvollen Beobachtungen machen, keine Erwähnung sindet, diese Versuche auch auf das Tierreich zu übertragen und die Mischwirtschaft in entsprechender Weise zu steigern, so ist es doch sehr naheliegend, diesen Weg zu beschreiten.

Wir meinen hier nicht die mehrsach mitgeseilten Bersahren, welche durch Allgemeinbestrahlung der Kühe mit kunstlicher Henslonne der Misch Siegenschaften verleihen, die sie zur Heilung der Abachisis der analischen Krankheif geginnet machen Misch is

Ahachifis, der englischen Krankheit, geeignet machen. Wird ja übrigens zu solchen Zwecken die Milch selbst bereifs der Wirkung ultraviolester Strahlen ausgesetzt.

Wir sehen in Anglogie zu ben inferessanten Benbachtungen ber Breslauer Rinderklinik die Möglichkeit, die Milchproduktion mildermer Kube mesenflich zu fleigern.

Wenn wir porläufig in unserem Optimismus auch noch nicht so weif geben. zu meinen, auf dem Unweg über milchspendende Höhensonne eine Berbilligung des Milchpreises einleiten zu konnen

Den Brestaner Argfen erfcbien bei ihren Unterfuchungen noch ein zweises Moment wichtig: das ungemein frische, rofige Aus-sehen der Kinder, der ausgezeichnese Schlaf, die frohliche Stimmung während des Wachzustandes.

Es ift den Kindern durch die Beffrablung der mufferlichen Bruft nicht nur Mild, fonbern auch beffere Mild gegeführt

#### Bewerkschaftliche Nadrichten.

Aus dem Organisationsleben der Gewerkschaften

lagt fich infofern Erfreuliches berichten, daß der icon feif langerem beobachtete Mitgliederzuwachs weiter angehalten bat. Der ADGB. selbst meldet einen Zuwachs von 11.5 Prozent im Jahre 1927, er erfaßte Dezember 1927 etwa 4 385 060 Mitglieder. Gleichzeitig stieg die Mitgliederzahl beim Holzarbeiterverband um 10.4 Prozent (von 263 055 auf 293 885), beim Metallarbeiterverband um 20 Prozent (von 675 838 Ende 1927 bis Ende Mätz 1928 sogar auf 869 558), beim Berkehrshund um 12 Prozent (von 313 069 auf 351 000, Marg 1928 auf 362 000), beim Fabrikarbeiterverband um 12,58 Prozent (von 375 935 auf 428 059).

Berichmelzungen zwischen verschiedenen Berbanden kamen in ber Berichtszeit nicht zustande. Die Dachdecker, die den Anschlufz an den Baugewerksbund feit langem diskutieren, haben fich auf ben legten Gautagen doch wleder negativ entschieden, allerdings mit der geringen Mehrheit von 3400 : 3200 Bertrefern. Daraufhin vergichtete ber Berbandstag auf eine formelle Abstimmung und beschloß. die Diskuffion fiber diefes Thema bis auf weiteres zu vertagen. -Die Bereinheitlichung der inneren Organisation der bem ADGB. angeschloffenen Berbande hat in der legten Zeit weitere Fortschrifte gemacht. Das einheifliche Mitgliedsbuch war bis Ende 1927 bei 23 Berbanden mit 3 280 000 Mitgliedern eingeführt, zwei weitere Berbande folgten in biefem Jahre. Nachdem man von ber Bundesleitung bereits feit langerem die Bereit beiflichung des Beifrittsgelbes und ber Beifrage pringipiell beichleffen hatte, hat man neuerdings Grundsähe zur Vereinheitlichung des Unter-stützungswesens entworfen. Diese beziehen sich auf Wartezeiten und Karenztage für Unterftützungen und auf die Affungen der Streik-, Gemagregelten- sowie der Erwerbslosenunic

## Verbandstagsdiskussion.

Zum Verbandstag in Hamburg.

In Mr. 23 bes "Prolefariers" find die Untrage jum 16. ordenflichen Berbandstage veröffentlicht worden. Richt alle Unfrage find aufgeführt, die Grunde ber Nichtaufführung mogen feilmeife fichhalfig fein, auch unbegrundet, da man auch der Auffaffung fein kann, durch die Beröffentlichung der eingegangenen Antrage die Mitglieder in ihrer Gesamtheit darüber zu orientieren. Wenn darüber bereits Unfilmmigkeiten in einigen Jahlstellen besteben, so glaube ich doch annehmen zu können, daß jeder Delegierte durch die Borlage der Statutenberatungskommission in die Lage verset ist, die Mitglieder darüber orientieren gu konnen. Aus der Fulle ber Antrage geht zweifellos bie ftarke, innige Anfeilnahme ber Mifglieder an dem Wachsen und Gedeiben, an dem Werden und Wirken des Verbandes hervor.

3m Vordergrunde steht die Ginführung der Invalidenversicherung überwiegende Jahl der Mitglieder grundsatlich damit einberftanden ift. Das kann ja auch gar nicht anders fein. Die wirlichaftlichen Verhältnisse wirken hier bei sedem einzelnen mif. Die Existenz jedes einzelnen ist höchst unsicher. Die sorischreitende Rationali-sierung, die ins Riesenmaß gesteigerte Konzernbildung, die Ver-schiedung der industriellen Bezirke in andere, der Industrie besser gusagende Bebiete find Tatsachen, die auf jeden einsichligen Arbeiter ihre Wirkung nicht verfehlen. Alles Faktoren, die den Glauben an die dauernde Existenz, an die Lebensstellung stark ins Wanken gebracht haben. Da ift es selbstverffandlich, daß der klinge und weife, ber vorsichtige und kubi überlegende Arbeifer mit Bedenken barüber erfallt wird, wie fein Lebensabend fich geftalten wird. Saft jeden Tag muß er erleben, wie es seinen früheren Arbeitskollegen ergangen ist, die oft 10 bis 30 Jahre und noch länger im Dienste einer Firma gestanden haben. Er wird plöhlich krank, der Uniernehmer schickt ihm die Paplere zu, er ist entsassen. Aun beginnt die schlimme Zeit für den aus der Produktion Ausgestoßenen. Er wandert jum Arbeitsnachweis, bemüht sich auch von Fabrik gu Fabrik, aber fiberall erklärt man ihm: Mein lieber Mann, Sie Fabrik, aber überall erklärt man ihm: Mein lieber Nann, Sie sind zu alt, wir haben auch Arbeitskräste genug. Und so geht es Tansenden. überall der Auf nach sungen Arbeitskrästen. Pasallein haf manchen Gegner der Unterstützungseinrichtungen zum Besürworter gemacht. Die Gegner der Invalidennmerstätzung kommen heute noch mit Argumenten, die schon längst überholt sind. Man sagt: Die Kampskrast der Gewerkschaften wird geschwächt, Unscrstützungsvereine sind die Gewerkschaften und vieles andere mehr. Man besürchtes, wenn zu den schon bewährten Unterstützungseinrichtungen die Invalidenunterstützung hinzukommt, sei von einer Kampsesorganisation nicht mehr zu sprechen.

Wenn man sich mit diesen Fragen beschäftigt, so kann man nicht umhlin, von England zu sprechen. Im Jahre 1893 zahlsen von den 202 Trade-Unions 164 Arbeitslosenunterstützung. Troßdem wurden zu der damaligen Zeit von den englischen Gewerkschaften die erditterssien Kämpse mit den Unternehmern ausgesochten. Die Kassenverhälfnisse bei alsen Gewerkschaften waren im Vergleich zu den den bentschen Gewerkschaften geradezu glänzend. Bei den Vereinigten Maschinenbauern gestalteten sich die Kassenverhälfnisse im Jahre 1893 wie solgt:

Jahre 1893 wie folgt:

Alle 49 gentralifierten bentschen Organisationen hatten 1895

Kassende ist besonders hervorzubeben, daß die Hälfte der Einnahme und Ausgabe und des Kassenbestandes auf das Konso des Buchdruckerverbandes kommt. Also war in einer einzigen englischen Organisation der Kassenbestand beinahe zweieinhalbmal so groß wie in allen deutschen Gewerkschaftsverbänden zusammen. Es wird wohl kein Kollege in unserem Verbande die Behauptung ausstellen wollen, daß von der Gründung der Gewerkschaften dis zur Einführung der Unterstüßungseinrichtungen die Gewerkschaften keinkampsedorganisationen gewesen sind. In Deutschland, wo das Kassenbewustsein, der Sozialismus unter den Arbeitern Juß gesaht hat, ist eine Versumpsung gänzlich ausgeschlossen. Das sogenannte reingeistige Band genügt nun einmal nicht, um die Mässe für die Organisation zu gewinnen und sie an diese zu sesseln, es bedarf des maseriellen Bandes, das aber wird nur durch die Unterstüßungscinrichtungen geschaffen. Selbst die wirtschaftlichen Organisationen einrichlungen geschaffen. Gelbft die wirtschaftlichen Organisationen cinrichtungen geschaffen. Selbst die wirschaftlichen Organisationen der Besisenden haben derartige materiellen Bande notwendig. Die landwirsschaftlichen Organisationen sorgen für Kredit, Osingemistel. Ausgemistellen und des Maschinen, Feuerversicherung usw., die der Industriellen und des Handelsstandes gewähren ähnliche Oinge. Auch unter der Arbeiterschaft ist der Maserialismus stark verbreitet. Das ist eine Latsache die wir zugestehen müssen, und die bei allen Gesellschaftsschichten vorhanden ist. Erst durch den Ausban des Unterstügungswesens, wodurch die Organisationen stärker und sessen wurden, konnten erzielse Errungenschaffen dauernd ethassen werden; als die Gewerkschaften die Löhne den Arbeitsmarkt beeinslusten, erst dadurch icaften die Lohne, den Arbeitsmarkt beeinfluften, erft dadurch murden die Berbande wahre Kampfesorganischinnen. Treffen die näher erläuferten Justände zu — und ich habe sie mit Taksahenmaterial belegt —, so steht aber auch sest, daß mit der Einführung der Invalidenunkerstützung der Kampsescharakter unseres Berbandes in keiner Weise gemindert wird. Darum Einsührung der Invaliden-

Söhensonne gegen Stillunsähigkeit.
Söhensonne gegen Stillunsähigkeit.
Sin wichtiger medizinischer Fortschrift.
Dank der unermüblighen Gillpropaganda ist es bereits weitesten des Kind.
Ann in der Höhe der Unterstühung. Die Höhe der Sühe in Ann in der Höhe der Glagt ind die der Masterbruft zu sieden.
Antroge auf Schöhung sind gesehlt werden können. Man vergeste neugeborenen Kindek.
Antroge auf Schöhung sind der Mastung sind wir in Köln sind der Mastung sind, dem sie die Meinung, daß höhere Sähe gezahlt werden können. Man vergeste geden neugeborenen Kindek.
Antroge auf Schöhung sind der Mastung sind der Man vergeste geden können. Man vergeste geden neugeborenen Kindek.
Antroge auf Schöhung sind der Mastung sind der Man vergeste geden können. Man vergeste geden näufen wirden der nicht, daß wir auch darin Rah und zie der nicht, daß wir auch darin Rah und zie gesahlt werden können. Wan vergeste geden nicht, daß wir auch darin Rah und zie der nicht, daß wir auch darin Rah und zie gesahlt werden können. Wir sie der nicht, daß wir auch darin Rah und zie gesahlt werden können. Wan vergeste germ nicht, daß wir auch darin Rah und zie der nicht, daß wir auch darin Rah und zie sie der nicht, daß wir auch darin Rah und zie sie sie ersten Wirten weiß allein. Wir das kinnen der Sieden beiset gesahlt werden können. Man vergeste in Rahrung siede zwie können. Man vergeste der nicht, daß wir auch darin Rah und zie der nicht, daß wir auch darin Rah und zie sieden wissen.

Antroge auf Chöhung daß darin Rah und zie Gleichen wissen. Man vergeste in Rahrung siede zwie können. Man vergeste in Rahrung siede zwie können. Wan vergeste können. Wan vergeste können. Man vergeste können. Wir Rahrung siede zwie können. Wan vergeste können. Wir Rahrung siede zwie können. Wan vergeste der nicht das darin Rahrung siede zwie können. Wan vergeste können. Wan vergeste zwie der nicht das darin Rahrung siede zwie können. Wir Rahrung siede zwie können. Wan vergeste zwie können. Wan vergeste nicht werden können der Gleichen wir können der Gleichen Rahrung

des Unfernehmertums zur Lohnfrage, alles Dinge, die wir bei der Beurfeilung dieser Frage mit in Erwägung ziehen müssen. Sine solche Riesenorganisation von nahezu 500 000 Mitgliedern müsste mindestens 50 000 000 Mark Kassenbestand haben. Ja, das ist keine siberhebende Zahl, wenn man sich nur richtig die Ausgaben betrachtet und in die Zukunst schaut. Die ausgenommene Statissik des Hauptvorstandes gibt uns wohl eine Handhabe, aber die fatstalliche Kahresausgabe haben wir nicht vor uns Efatscherfächliche Jahresausgabe haben wir nicht vor uns. Etafsuberichreifungen find beute fiberall an der Tagesordnung, aber trogbem glaube ich, daß es möglich fein wird, mit boberen Gagen gu

Die Bereinheitsichung der gesamten Unterftühungseinrichtungen, wie sie durch die Reformverwaltungskommission des ADGB. beschossen ift, können wir, im ganzen betrachtet, wir begrüßen. schossen worden ift, können wir, im ganzen befrachtet, nur begrüßen. Auf allen Verbandstagen sind Anträge nach dieser Richtung hin gestellt worden: Nicht allein bei unserem Verbande, sondern der große Gedanke der Vereinheitlichung und Vereinsachung ist bei allen Gewerkschaften zutage getrefen. Das Einheitsbuch ist bereits eingesührt, ein einheitliches Eintritsgeld ist sicher notwendig. Sebenso ist ein Gebot der Stunde, einheitliche Bestimmungen über die Leistungen bei gleichen Besträgen einzusühren. Bei einer solchen Umgestaltung ist es nicht zu vermeiden, daß der eine oder andere Verband Härten auf sich nehmen muß. Alles ist vergänglich, alles bewegt sich. Auch unsere Statusen, die manchem Kassierer ans Herz gewachsen sind, bleiben von diesem ewigen Strom der Be-Dewegt stan, und unsere Statuten, die mangem Kasser ans Herz gewachsen sind, bleiben von diesem ewigen Strom der Beweglickeit nicht unberührt. Als ein ganz besonderer Fortschrift ist es zu bewerten, wenn setzt die Arbeitslosenunterstühung von 12 auf 20 Wochen erhöhf wird. Wenn dabei ein etwas geringerer Gesamtbefrag herauskommt, der innerhalb 65 Wochen bezogen werden kann, so steht diese Leistung unseres Verbandes im richtigen Verbältnis zu den Leistungen der anderen Gewerkschaften Redonfalls kann, so steht osese Leistung unseres Vervandes im tigtigen Verhölfnis zu den Leistungen der anderen Gewerkschaften. Jedenfalls ist der Verband 20 Wochen lang Helfer in der Not und wirkt auch erzieherisch insosern, daß für eine längere Dauer zu den staatlichen Unterstüßungssätzen und denen der Sozialversücherung eine nicht zu unterschätzende Beihilfe gewährt wird. Die Höhe dieser Beihilfe hängt von der Höhe der Beifragszahlung selbstverständlich ab, und es ist selbstverständlich, daß die Mitglieder, die besonderen Wert zu höhere Interstüßungen Legen auch hereit sein müssen einen auf hohere Unterftugungen legen, auch bereit fein muffen, einen boberen Beifrag zu leiften.

Die Rückkehr zu den Lokalbeitragen ist mir nicht besonders sympashisch. Vor einigen Jahren haben wir das Syftem abgeschafft, und nun soll es wieder eingeführt werden. Die Nachfeile, die wir damals darin für den Berband erblickfen, find uns noch allen bekannt. Aber anch hier sind Antrage gestellt, die manche Härfe beseitigen können. Für die Jahlstellen mit Angestellsen kommt sa in erster Linie in Betracht, ob die Lokalkassen in ihren Einnahmen nicht geschmälert werden. Der durchaus gesunde Egoismus, der bier zusage krift, ist verständlich. Es ist erste Pflicht eines jeden Zahlstellenleiters, die Zahlstelle auf eine gesunde finanzielle Grundlage zu stellen. Das kann er nur dann, wenn dei normalen Verhältnissen auch die notwendigen Einnahmen erzielt werden. Ebenso verftandlich ift aber auch das Bestreben des hanptvorftandes, der das Interesse des Gesamtverbandes zu mahren hat, die Kampskraft unfer allen Umffanden aufrecht zu erhalten und die Mitfel zu bekommen, die dazu notwendig sind, neben diesem Hanpizweck auch allen anderen Anforderungen genügen zu können. Diese Einstellung ist ganz richtig. Aber auch die guse Lokalkasse muß vorhanden sein. Was soll man nun machen? Eigenslich ist der Weg sehr leicht zu sinden. Allgemein sieht sest, daß ein großer Teil, ich möchte sogar behanpten, die überwiegende Jahl unserer Misglieder, die Beiträge nicht zahlen, die eigenslich auf Grund der erzielsen Verdienste gezohlt werden mössen Wissen Werden veyanpren, die überwiegende Zahl unjerer Mitglieder, die Beiträge nicht zahlen, die überwiegende Zahl unjerer Mitglieder, die Beiträge nicht zahlen, die eigenflich auf Grund der erzielken Verdienfte gezahlt werden wülfen. Hier werden wülfen. Hier werden wülfen. Hier werden wießen Berdende. Es müßte also won einem geringen Räckgang berichtet werden. Nach für der Rückgang berichtet werden. Auch in der Grund der Gru so viel Einnahmen den Lokalkassen zuzusühren, wie die Verhälfnisse es ersordern, und daß kein Pfennig wie jrüher dei den 35 Prozent den Lokalkassen entzogen wird. Auch nach dieser Richtung hin sind Anträge gestellt, die beides berücksichtigen sollen. Das Gesamtinferesse des Berbandes dürsen wir nicht verlieren, das muß unbedingt berücksichtigt werden.

Die Anfrage, die fich mit der Insammenlegung der Bundes-leifung des Keramischen Bundes und eines gemeinsamen Berbandsorgans beschäftigen, dürften den Verhallniffen voranseilen. Anch unjere Rollegen in der Grobberamik vertrefen die Anffallung, das Bundesorgan weifer bestehen bleiben foll. Diese Kollegen find der Meinung, daß seif der Gründung des "Reramischen Bundes" ihre speziellen Bernfsverhälfnisse, die Eigenart ihrer Bernfsarbeit viel besser behandelt worden ift, wie das im "Prolefarier" naturgemäß geschehen kounte. Uns sind Juschristen aus Glasarbeiter-kreisen zugegangen, die, soweit es die Berschmelzung anbelangt, es frendig begrüßen, daß dieser Schrift gefan worden ift, und es ift sicher anzunehmen, daß dieses Jusammenwirken der einzelnen Organisationsgruppen sich immer inniger und bester gestalten wird, wenn alle von dem einen Gedanken durchdrungen sind, dem großen P. Serfwig. Sangen gu bienen.

#### Genossenschaftliches.

Die "Bolksfürforge",

- die gewerkschaftlich-genoffenschaftliche Bersicherungsaktiengesellichaft in Hamburg, hielt am 24. Mai 1928 ihre Generalversammlung ab. Ans dem Bericht des Vorstandes heben wit dervor:

Die Entwicklung der "Vollsfürsorge" bewegt fich in stelig aufftelgender Linie. Im Johre 1924 weißt der Bersicherungsbestand 420 000 Policen mit einer Versicherungssumme von 110 Millionen Mark auf. Im Mai 1928 haben wir 1 250 080 Volicen mit einer Bersicherungssumme von 450 Millionen Merk zu verzeichnen. Die Versicherungsleistungen betrugen für das Jahr 1927 an 1 178 785,40 Mark. Von dem annabernd 4 Millionen Mark bestagenden Überschuß gus der Bolksversicherung werden 2% Millionen Mark als Prämien Derfeiff

In diesem Zusammenhange sei noch darauf hingewiesen, daß bei Hauswerbaugen immer wieder von Berkrefern der Privatversicherungen damit argumentiert wird, daß die .Bolksikciorge' doch eine Aktiengesellsgaft sei, und dat es deshab gleichgulfig ware, wo die Arbeilnehmer sich versichern. Das flieint -' . nicht ganz. Die "Bolksfürsorge" ist keine Aktiengeselligast im üblichen kapitalistischen Sinne. Ihre Absten befinden fich in festem Besit der freien Gewerkschaffen und der dem Zenfrahrerbande dentscher Konsumvereine angehörenden Genoffenschaften.

Als gewerkschaftliche und gewisenschaftliche Versichetungsgesellschaft ift die "Volksfürsorge" also ein Unternehmen der dentschen Arbeitnehmerschaft.

#### Berichte ans den Zahlstellen.

Sine merkwardige Fahuenweihe. Dami es mit der Werksgemeinschaft in der Popierfabrik in Saynan endlich vorwärls gehen folle, hat man die Fährung dem früheren Kommunisten Kronfe überfragen. Kronfe wußte, was dem Bereinchen sehlt. Eine Fehnenweise würde Leben in die Bude bringen und dem Fabrikarbeiterverbande das Licht ansblasen. Wie fab die Fahnenweise des gelben Arbeitervereins aus? Am Connadend ein befonderer Geruf: Preufpreneusch, Friderkus Rer-Marid, dann eine Ansprache mit Vernichtung aller international eingestellten Gewerkfesaffen und gent Schlief Ceinnernugen an die enhantelchen Acierante 1874/11. — Au Counteg mach bem Effen fend ein Kongstessterk find. Der Kiechenchon fung Libe ben Heiten i morden als im Johre 1998/27, Geliff Meienigen Wilcher

## Derhälfnisse sind höchst unsicher. Wir mussen also mit Wirtschafts- Die Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit im Fabrikarbeiter-Verband Anfang Juni 1928. krisen in stärkstem Ausmaße rechnen. Hinzu-kommt die Einstellung Die Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit im Fabrikarbeiter-Verband Anfang Juni 1928.

	Zahl	det Signature	
1928	unferftüßten	Krifen-	insge amt
	Ermerbslojen	unterstütten 211 400	1 399 000
1. Januar 1. Februar	1 188 500 1 333 000	215 000	1 548 000
1. Märs	1 237 500	215 000	1 452 500
1. April	1 010 000	197 000 162 000	1 207 000 891 300
1. Mai 1. Juni	729 300 629 500	132 400	761 900

Demnach hat sich die Jahl der unterstüßten Erwerdslosen im. Wonat Mai um zirka 130 000 vermindert. Aicht ganz im Einklang mit diesem erfreulichen Rüchgang der Arbeitslosigkeit steht die Entwicklung des Arbeitsmarktes in einigen Industriegruppen unseres Organisationsgebietes, z. B. in der Gummtindustrie. Auch die Jahl der Kurzarbeiter weist ganz allgemein seit 2 Monaten eine langenetweister weist ganz allgemein seit 2 Monaten eine langenetweister weist ganz allgemein seit die Weiterenswicklung der Konjunktur, da es gerade in dem jahreszeitsüblichen Frühjahrsausschung fällt. Das Institut sur Konjunktursorschung von der Konjunktursage von der Arbeitsmarktlage in den einzelnen Industriesschung in seinem lessen Bericht siber die Konjunktursage von der Frühjahrsausschung fällt. Das Institut sur Konjunktursage von der Altempause, welche die deutschaft durch den üblichen übersicht hervor.

"stremptage"   words	Von je 100 Mitgliedern											
	End männl.	e Alpril 1 roelbl.	1928	rrbeitslos Eni männi.	de Mai 1 weibl.	928   insgej.	End männi.	e April 1	arbeiteter 928 insgel.		de Mai 1 weibl.	928   insgef.
Verband der Jabrifarbeiter insgefami:	5,7	6,3	5,8	5,4	6,5	5,7	1,4	2,4	1,7	- <b>1,6</b>	2,9	1,9
In der Industriegruppe: Chemische Industrie Dapier-Industrie Nahrungsmittel Industrie Spielwaren-, Blumen-Industrie usw. Soussige Industrieu Eeramischer Bund insgesams: a) Porzellan-Industrie b) Glas-Industrie c) Grobteramit und Baustosse	4,2 2,5 7,5 11,3 12,2 6,0 4,3 8,8 5,1	7,0 3,4 13,5 9,8 7,3 4,5 3,3 6,3 5,5	4,8 2,7 9,0 10,5 10,8 5,7 3,9 8,4 5,2	4,4 2,4 8,1 10,2 10,9 5,6 4,7 9,3 3,9	8,4 3,9 10,4 10,3 8,3 4,3 4,0 5,7 3,7	5,8 2,7 8,7 10,2 10,2 5,3 4,6 8,8 3,8	1,7 1,2 1,4 5,5 0,1 1,5 2,6 3,0 0,2	3,6 0,8 0,9 9,2 1,0 2,2 2,3 4,8	2,1 1,3 7,4 0,3 1,6 2,5 8,3 0,2	2,4 1,5 1,7 4,3 0,9 1,3 3,0 2,2 0,2	4,6 2,2 1,6 7,1 1,4 1,9 2,0 4,1	2,9 1,6 1,7 5,8 1,0 1,4 2,6 2,5 0,2

dustriezweigen verläuft nicht gleichmäßig. Da fällt eine nicht un- Kurgarbeit hat in der chemischen (Gummi), Papier-, befrächtliche Steigerung der Arbeitstofigkeit in der chemischen Nahrungsmiffel- und Porzellanindustrie eine geringe befrächtliche Steigerung der Arbeitslosigkeit in der chem ischen Industrie auf. Sie ist im wesenklichen auf die jahreszeitübliche Arbeitslosigkeit weißteinschieden auf die jahreszeitübliche Arbeitslosigkeit weißteinschieden in der Gummissendlis eine Berschlechterung der geographischen Verteilung der Arbeitslosigkeit weißtengefresen, desgleichen in der Glasinduskrie. Die Laksache der verschlechterten Arbeitsmarkklage in der Porzellaninduskrie steht im Widerspruch mit dem lehten Wochenbericht des Instituts für Konsinnkfursorschung (vom 18. Juni), das von einer saisommäßig bedingken Junahme der beschäftigken Jahlen in anderen Branchen kans der Gunduskhafen (Nachtrung smitkels und der Gerschung der Arbeitslosigkeit sehr sand der Auflichwung der Papter- und der Bausschlessen Arbeitslosigkeit sehr stark verringert. Dann solgt Warstemberg mit 8 v. H., Brandenburg mit 3,4 v. H., Güddayern mit 3,8 v. H., Gundower mit 4 v. H. Den unglinstigsten Stand mit 10,1 v. Hafte der Gau Ludwigshafen (Nordbaden-Rheinpsäs) und dies der Gau Ludwigshafen (Nordbaden-Rheinpsäs) und dies der Wann induskrie des Mann bei mer Bezirks.

Die Entwicklung des Arbeitsmarkfes in den verschiedenen In- | nicht fo fark wie nach der Jahreszeit erwartet werden milfte. Die Rurgarbeit hat in ber comifden (Gummi), Papier-,

einer soll dem anderen seine Last fragen helsen (Bestiehsleitung, wie wird dir?), und der liebe Gost wird mit uns sein. Dann wurde die schwarzweißtose Fahne geweiht, und auf die Tribune stieg der durchgefallene Landsagsabgeordnete Schmidt. Er dankte junachst dem Stahlhelm, Bismarchbund, Jungdo, der Schüsengilde, dem Kavallerieverein und dem bürgerlichen Turnverein sür das Erscheiner swas bei se was alles zur Stolle ist. Nann aber kriente scheinen (was bei fo was alles jur Stelle ift). Dann aber kriegte es der Fabrikarbeiterverband, der folle noch einmal gu fpuren bekommen, welche Macht die Werksgemeinschaft noch werder Rachbem er die Arbeitgeber gelobt und die linken Gewerkichaften und Parfeien verdammt hatte, schloß er mit dem schönen Saße: Bir wollen sein einig Bolk von Brüdern. Der Festzug war klöglich, denn die Arbeiter sehlten. Da es aber in der Papiersabrik Bier umfonft gab, ruckfe alles mit Fahnen und Mufik dorfhin. Nicht alle konnten nach der Stärkung wieder zum Festplaß marschieren, die Gläser waren für manchen zu voll gewesen. Richt vergeffen wollen wir anzuführen, bag ein Rechtsanwalt und ein Graf v. Rothkirch neben dem Siahlhelm Fahnemägel fiber-reichfen. Am anderen Tage stand in der deutschnationalen Zeitung folgendes Inferat: Offentlicher Donk.

Unsere schwarzweißrose Arbeitersahne ist geweiht, der Fest-jubel ist verrauscht, und so ist und Bedürsnis, allen vaserländischen Wifburgern pon Stadt und Land, welche durch ihre Mitwirkung 3um gufen Gelingen unseres Festes beigetragen haben, berglichst

Moge unsere Bewegung recht viel nene Freunde gefunden haben, dum ift des unser schonfter Lohn. Und nun weifer: Mit Sammer und Erwert für Heimat und Herd' unter den alten ruhmreiden garben unferes Vaferlandes.

#### Werksverein der Papiersabrik zu Hannan.

Hoffentlich wiffen die Arbeiter in der Papierfabrik zu Hannau nun, wes Geiffes Kinder die Grunder und Forderer des Werk-Gampig.

#### Rundschau.

Dentichlands Vierrechnung 3354 Millionen Mk. 210 Millionen Mk. mehr als im Borjahre.

In der Zeif com April 1927 bis April 1928 wurden in Deutschland 51 607 918 Hektoliter Bier hergestellt. Dazu kommen noch 9762 Hektolifer bierähnliche Gefränke.

Die Zahlen find der Beröffentlichung des Stafistischen Reichsamis vom 12. Mai 1928 (Reichsanzeiger) enknommen; dabei handelt es sich um "vorläusige Ergebnisse", die durch Aachfräge noch geändert werden können.

Der Jahresverbranch des Bieres ist wiederum gestiegen. Jahresverbrand 1926/27 . . . 48 376 000 Hekfolifer Jahresverbrauch 1927/28 . . . 51 607 918 Hekfolifer

Mehrverbrand 1927/28 . . . 3 231 918 Hekfolifer Rechnef man den Verkanfspreis eines Lifers Bier im Durchschnitt mit 65 Pf., so ergeben die Jahresansgaben allein

für Bier die folgenden Summen:

Mehransgabe 1927/28:

3144 440 000 97th. Jahresausgabe 1926/27: Naturesansgabe 1927/28: 3 354 514 670 97k.

210 074 679 9ML

Trok aller Rof und allen Clends, die in den Massen des Bolkes herrschen und an der Gesundheit unserer nächsten Generation zehren, sind wiederum im Jahre 1927/28

für 210 074 670 Mk. mehr in Bier verfrunken

können doch sicher nicht eine solche Mehransgabe für dieses

Genußmittel rechtfertigent Wielleicht rechnet nun ein Baufachverftanbiger einmal aus, wierleie von den unfer der entseslichen Wohnungsnot leidenden Familien nur für diese Mehrausgabe haften in freundlichen Wohnungen untergebracht werden konnen.

#### Perbandsnachrichten.

Nachfrag zu der Liffe der Delegierfen zum Verhandsfagt Ban 2. Wahikreis 2. Karl Speckhardf, Bernburg.

Gan 15. Wahlkreis 1. Offo Menk, hamburg, als driffer Delegierfer.

#### Mitgliedskarte geftohlen.

Dem Kollegen Engelbert Hüfer, geb. am 14. 11. 1891 Dehrberg, eingefreten am 2. 8: 1927 in Frankpust a. M., ift seine Mitgliedskarte Nr. 522 625 geftohlen worden. Wir bitten, bei entl. Vorzeigen der Karte diese dem haupfvorstande einzusenden und die Personalien des Vorzeigers scffzustellen.

#### Ausgeschlossen

wurden auf Grund des Verbandsstafus § 14 Jiffer 3a die Mitglieder der Jahlstelle Dresden: Arno Bruder (Buch-Ar. 560 288), Arfur Knorr (Bud-Ar. 560 022), Herbert Bergmann (Buch-Ar. 709 226), Kurf Spieler (Buch-Nr. 105 414).

#### Ausgeschlossen

wurde auf Grund des § 14 Ziffer 3a des Verbandsstatufs das Mitglied der Zahlstelle Darmstadt, Jakob Rischlich, Buch Nr. 217701.

## Zahlstelle Selb.

Wir suchen zum 1. August 1928 einen

## 2. Geschäftsführer,

der insbesondere mit den Kaffengeschäften vertraut ift.

Die Bewerber haben eine felbft geschriebene Arbeit über Lebenslauf und bisherige Tafigkeit in der Alrbeiferbewegung eingu-

Bedingungen: Die Bewerber muffen mindeftens 12 Jahre Mitglied unseres Berbandes fein, Kennfnis der Sozialgeseigebung, bes Arbeiffrechts, des Befriebsrategefeges und rednerifche Befahigung

Die Bewerbungen find mit ber Aufschrift "Bewerbung" bis 7. Juli 1928 an die Aldresse Bans Rüger, Gelb, Garfenstraße 35, einzureichen.

#### Literarisches.

Rasputin, der allmächtige Bauer. Von Simanowissch, dem ehemaligen Sehretär Rasputins. Erschienen im Verlage Hensel a. Co., Berlin W 30. Ein sehr interessantes Buch, das anschaulich die zehnsährige Herrschaft des sibitischen Bauern Rasputin am Jarenhose schildert, überraschende Einblicke in die Kunst, Politik zu machen gewährt und als zeitgechichkliches Dokument unbedingt einen Wert hat. Man wundert sich nach der Lekklire dieses Buches nicht mehr, daß ein so durch und durch perrottetes System fallen mafite Mir bonnen dos Sinch febr empfehlen.

# Aus der Industrie

#### Chemifche Juduftrie

#### Der Kongress des allrussischen Verbandes der Chemiearbeiter.

Vom 25. April bis 8. Mai d. 3. fand in Moskau der Kongref bes allruffischen Verbandes der Chemiearbeiter fatt. Er wurde durch den Vorsitzenden des Verbandes, Dobrowolski, eröffnet.

Auf dem Kongreß waren im ganzen 327 Delegierie anwesend, die 255 000 Mifglieder verfraten. So viel Mifglieder gablt nämlich der Verband. Die übermiegende Mehrzahl der Delegierten waren Rommuniften, ungefähr 37 Prozent waren Parteilofe. Der Prozentfaß der Parteilosen ist aber ein ziemlich hoher. Noch vor wenigen Jahren mare ein Befpartini", ein Parteiloser, gang unmöglich auf irgendeinem Kongreß gewesen. Im Jahre 1920 fand in Moskau ein abnlicher Bewerkichaftskongreß statt, an dem der Prozentfat der parteilosen Delegierten ein ganz verschwindenber war. Es wäre aber falsch, aus dem Ansteigen der Jiffern der parteilosen Kongreßteilnehmer ein Zeichen für ein Sinken der Macht der Kommunistischen Partei an sich zu nehmen. Im Staate selbst bewahrt die Kommunistische Partei noch ihre Macht, aber in den Betrieben steigt die Ungufriedenheit, und der Ginfluß der herrschenden Partei ift im Abnehmen. Da weiterhin die Kommuniftische Partei verhälfnismagig wenig Mitglieder gewonnen bat, wenn man ihre ftaatsbeherrschende Stellung mit in Befracht zieht, so ist es schon des-wegen kein Wunder, daß die Parfeilosen mehr in die Erscheinung treten. Im Jahre 1920 hatte die russische Kommunistische Parfei ungefähr 700 000 Mitglieder. Heute hat sie nicht viel mehr als eine Million. Aber das darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß auch in den russischen Gewerkschaften alle irgendwie wichtigen und führenden Stellungen von Kommunisten besetzt sind. Daher kommt to gerade die Ichiefe Stellung der russischen Gewerkschaften besetzt sind auch die Ichiefe Stellungen von Kommunisten besetzt sind. Daher kommt ja gerade die schiefe Stellung der ruffischen Gewerkschaften, daß alle ihre Führer Rommunisten sind, die den Anweisungen der in den Staatsamtern befindlichen Parteimitglieder Folge leiften muffen. Während nun das Staatsinteresse gebietet, die Gelbstkosten möglichst niedrig zu halfen, um die Produktion nicht zu gefährden - die Industrieprodukte sind sowieso schon zu tener den landwirtschaftlichen Erzeugnissen gegenüber —, wollen die Arbeiter ihre materielle Lage gebesser sehen. Das hält eben schwer in einer Gewerkschaft, in deren Sahungen es heißt: Kampf gegen Schlendrian und Arbeitsversaumnis, Lohnerhöhungen nur so weit, als sie die Sowjefwirfschaft nicht gefährden. Go befrägt denn nach dem Bericht des Berbandsvorsigenden Dobrowolski der Durchschniftslohn der Arbeiter und Arbeiterinnen in der chemischen Industrie 62 Rubel monatlich. Das ist nicht viel, wenn man die stark gesunkene Kauskraft des Rubels bedenkt. Alber die eigenkumliche Stellung der russischen Gewerkschaffen läft eine entschiedene Lohnpolitik eben nicht zu.

Von allen Arbeifern und Arbeiferinnen in der russischen demischen Industrie waren 94 Prozent organisiert. Die Zahl der Funktionäre des Verbandes befrug im Jahre 1927 nicht ganz 33 000. Das ist eine überaus hohe Jahl. Allerdings geht aus dem Bericht nicht hervor, ob in dieser Jahl die besoldeten und unbesoldeten

Funktionare gufammengezogen find.

Das Ergebnis des Kongresses war, für die Arbeiser wenigstens, stemlich durftig. Die meiften Entschliefungen befagten fich mit der wirtschaftlichen Lage Sowjefruflands, an der die chemische Industrie einen starken Anteil hat. So bestand der Schluß des Kongresses zum wenigsten aus dem Enkschluß, gewerkschaftliche Arbeit in dem Sinne zu treiben, wie es unsere Gewerkschafter verstehen, sondern in einem Aufruf zu vermehrter Anspannung der Kräfte, um die Produktion zu stegern, damit die Wirtschaft des Arbeiterstaates gefördert werde. Dann wird zur Heranbildung von Spezialisten in größerer Anzahl aufgesordert und zum Schluß die Notwendigkeit der Kultur- und Bildungsarbeit innerhalb des Verbandes erwähnt.

Erhebend maren Berlauf und Schluß des Chemiearbeifer-Die angenommenen Entschließungen find mistischer als resormistisch.

#### Die Gewinnergebniffe einer kleinen Lithopone-Aktiengesellschaft.

Von W. Martin, Gera-hermsborf.

Es gibt in Deutschland nicht viel Lishoponefabriken. Die Abressenkataloge weisen die Jahl von 20 bis 35 aus. Dabei werden auch die kleinsten mitgerechnet, so daß kaum ein Dugend nennenswerte Befriebe dieser Branche vorhanden sind. Solche Befriebe befinden sich im Geraer Zahlstellenbezirk. Es ist die Lithopone 21.- 5. in Triebes, die noch einen Zweigbefrieb in Bunichendorf unterhalt. Die Bilangen und Geschäftsberichte diefer 21.6, find außerordentlich interessant und geben Aufschluß über das angeblich schlechte Geschäft. Im Rahmen dieses Berichtes können wir leider nicht auf alle Einzelheiten eingehen, so wünschenswert dies such wäre. Aber immerhin läßt sich auch ein Aberblick und eine Schußfolgerung aus den nachstebenden Jahlen gewinnen. Junächst einige Jahlen über die gegenwärtige Belogschaftsstärke. In Triebes arbeiten etwa 100 Kollegen und in Wünschendorf einige 60 Kollegen in der Produktion. Die Belegschaftsfärke ist seit der Stadissserung der Mark ungesähr gleich geblieben, abgesehen von einer kurzen sogenannten "Stillegung" in Wünschendorf. Stillegungen" sind nun beute einmal modern geworden. Das Aktienkapital der Gesellschaft wurde in der Goldmarkeröfsungsbilden wir 1620 000 Med zugenwiesen im Ichra 1925 artiste wurde bilanz mit 1 620 000 Mk. ausgewiesen, im Jahre 1925 erhöhte man es auf 2 020 000 Mk., also um 400 000 Mk. und senkie es dann wieder auf 1720 000 Mk., weil man durch Berhandlungen mit andern Werken, mit denen man in ein Vertragsverhaltnis gehommen ift, nur noch 100 000 Mik. benötigte, Schon ein Jahr darauf (1926) ergab fich der Umstand, daß man das Aktienkapital 4:3 zusammenlegte und dadurch eine Abschreibung von 430 000 Mk, ermöglichte. In demselben Jahre sührte man in der Aktiva 85 000 Mk. Hypotheken und einen Reservesonds von 44 000 Mk., außer dem wies wan einen Gewinn von 85 545 Mk. aus. Auch in den Borjahren hat man erhebliche Geminne über die Abschreibungen binaus gemacht. Einige Abschreibungsbeispiele zur Illustration der wirklichen Gewinnquofe seien angeführt: Das Gebändekonfo Triebes hatte 1924 einen bilanzmäßigen Wert von 288 900 Mk., 1926 einen solden von 100 000 Mk. Das Gebändekonfo Bünschendorf bezeichnefe man in der Bilanz 1924 mit 360 000 Mk. und schrieb es in den 2 Jahren bis 1926 mit 100 000 Mk, ab. Die Majchinen in Triebes wurden 1924 mit 105 186 Alk. ausgewiesen, 1926 hatte man das Bergnügen, nur 30 000 Mk. in die Bilang einzustellen. Auch in Wünschendorf schrieb man in demselben Zeikraum die Maschinen von 151 011 Mk. auf 100 000 Mk. ab. Mit anderen Vilanzkonten ist in der gleichen Weise versahren worden. 3. B.: Das Triebener Werk versorgt die Stads mit Kraft- und Lichtstrom, das sieht in der Aktiva mit nur 1 Mk. zu Buche! Die Werke sind in den 3 Jahren reichlich abgeschrieben worden. Bergegenwärtigt man sich noch, daß auch Gewinne ansgewiesen wurden, so kann man wirklich das Wort "Verdienen" für diese an sich kleine Aktiengesellschaft groß" schreiben. Allein an Abschreibungen hat diese Firma in dem Zeitraum von 1924 dis 1926 die kleine Summe von 650 361 Ak. untergebracht und schon das Elektrizifatswerk in der Goldmarkeröffnungsbilang mit 1 Mk. bewertet. Der Gewinnansweis beträgt 141 921 Ak.

160 Arbeifer haben in 3 Jahren demnach nach den Bilangen und Geschäftsberichten der Lishopone A.G. in Triebes und Wünschendorf 792 000 Mk. Mehrwert geschaffen, ohne das, was üblicherweise noch unkonfrollierbar über das bekannte Unkostenkonto" läuft,

Ole Lishoponeindustrie hat wirklich keinen Anlah zum Alagen und bie von uns besprochene Firma ist ehrlich genug, das allgemeine Geschrei der Industrie zu meiden. Ihre Geschäftsberichte jind aufstille Zufrieden beit abgestimmt, weil das Lithoponegeschäft rentabel ist. Seit einiger Zelt bat man sich dem Lithoponesyndikat angeschlossen und die "freie Wirtschaft" won längst spnoikatsmäßig jur gebundenen Wirtschaft gemacht. Dadurch kann man auf eine bestimmte Produktionsquote rechnen und läuft auch weniger Befahr, im Konkurrenzwampf erdrückt zu werden.

Die Gewerkichaften, die Betriebsfunktionare und alle Arbeiter haben genügend Urjache, Bergleiche der veröffentlich-ten Bilanzen zu ziehen. Leider sind nur die Aktiengesell-schaften verpflichtet, ihre Geschäftsergebnisse gesehmäßig zu veröffentlichen. Sie geben sich dabei nofurgemäß große Milbe, die Bilanzen möglichst vorsichtig aufzusbellen, damit die Geschäftzergebnisse undurchsichtbar werden sollen. In Betrieben, die personliches Eigentum des Fabrikanten find, haben wir leider fehr wenig Moglichkeit, Einficht in die Rentabilität zu bekommen. Nur in folden Privatbetrieben, die mehr als 300 Arbeiter beschäftigen und nach den Borfdriffen des Bandelsgesethuches jur Buchführung verpflichtet find, konnen die Betrieberate verlangen, daß ihnen die Geschäftsberichte, allerdings unter Wahrung der Vertraulichkeit, vorgelegt werden. Damit kann leider wenig angefangen werden, denn man weiß ja, wie die Dinge praktisch laufen. Unsere Kollegen in den Befriebsräfen, in kaufmannischen und handelsrechtlichen sowie bilanzsechnischen Dingen ungeschult, hören ein Wirrwarr von Bahlen, die ihnen anderthalb Minuten lang um den Ropf ichwirren Da haben sie keine Vergleichsmöglichkeit und find darauf angewiesen, zu glauben, mas ihnen vorergablt wird. Das Betriebs

mal zu zeigen, was einzelne Befriebe der Industrie verdienen und wie sie sich sanieren. Gewiß haben wir nicht alles Jahlenmaterial angeführt und hatten die Bilangen vielmehr erläutern konnen. Doch schon allein die angeführten Beweife gentigen, um den "Notstand der Industrie zu beleuchten. Jeder Arbeiter der genannten Firma hafin 3 Jahren einen Mehrwerf von rund 1650 Mk

Befrachten wir uns die Kehrseise der Medaille, so finden wir den Haushalt bes Arbeiters nicht wur ungunftiger in bezug der Raufkraft des Lohnes, sondern auch von der gesundheitlichen Seife aus haben mir ein ffarke Paffiva der Arbeiter anfzuzeigen. Die chemischen Befriebe, ju der die Lithopone mit gehören, find gesundheitlich kein Eldorado. Auch die Chemiegewaltigen strauben sich bei Lohnverhandlungen mit allen Fafern, entfprechend ben Geminnen und der Gesundheitsgesahr Löhne zu gablen, die man als ausreichend bezeichnen könnte. Im Gegenteil versuchen fie, die mörderische Akkordarbeit immer mehr einzuführen und fie fo zu bezahlen, daß der Arbeifer Klimmbewegungen nach dem Brotkorb machen muß.

Rur mit Silfe einer ftraffen Organifation, wie die Unternehmer fie haben, - hann ber Arbeiter feine Lebenslage verbessern und einen Leil des geschaffenen Mehrwertes den Unternehmern abnehmen. Ist seder Arbeiter Mitglied seines zuständigen Berbandes, dann können wir auch Erfolge auf dem Wege der Wirfschaftsbemokralie erreichen, um die kapitalistische Gesellschaftsordnung in die Gemeinwirtschaft überzusühren. Das ist die Ausgabe der gegenwärtigen Generation
und die Gewerkschaften sind die Organisationen, die diese
Ausgabe als ihr wichtigstes Ziel durchzusehen
haben. An dieser hehren Arbeit soll und nut sich sebester

#### Nahrungsmittel-Industrie

#### Unfallschuß in der Juckerinduffrie.

Im Jahre 1927 murden insgesamt im Bereiche der Jucker-Berufsgenossenichaft 3592, im Vorjahre 2939 Unfälle gemeldet. Davon waren 371, im Vorjahre 356 entschädigungspflichtig. 25, im Borjahre 29 Unfalle hatten den Tod gur Folge. Gelbst wenn wir berücksichtigen, daß in diesem Jahre erstmalig die Unfälle auf dem Wege von und zur Arbeitsftelle in der Statistik berücksichtigt find, und giehen diefe 167 Unfälle von den insgesamt gemeldeten Unfällen ab, dann bleibt gegenüber dem Vorjahre immer noch eine Steigerung von 493 gemeldefen Unfallen. Auch die 3ahl der enfschädigten Unfalle ift gegenüber dem Borjahre geffiegen. Bier ist aber die Steigerung in erfter Linie auf die Unfalle auf dem Wege von und gur Arbeit guruckzuführen, die in diefem Jahre erstmalig voll eingestellt find. Bei den Unfallen mit fodlichem Ausgang kann glücklicherweise ein Rückgang festgestellt werden. Bu der Steigerung der Unfalle fagt der Bericht folgendes:

Die nicht felten vertrefene Anschanung, daß die vermehrfe Die nicht selsen vertretene Anschauung, daß die vermehrte Hast, mit der die Arbeit heuse ausgesührt werden müsse, die Unsallzahlen in die Höhe treibe, mag vielleicht sür andere Industrien Geltung haben; sür die Zuckerindustrie ist sie abzulehnen, da sie gezwungen, seicht verderbliches Rohmaterial zu verarbeiten, als Saisonindustrie schon immer mit Anspannung aller Krässe hat arbeiten müssen. Die heutige Arbeitsweise dürste sich kanm von der unserschen, die vor 10 oder 15 Jahren üblich war. Dagegen inst auf einen anderen Umstand hinasmissen werden, der zur Viersoll auf einen amderen Umstand hingewiesen werden, der zur Ver-mehrung der Unsälle beigefragen haben dürste: Früher waren die Arbeitsverhälinisse relativ stationär; in den letzten Johren sind dagegen, besonders infolge des Aberganges von der Zweischichkenzur Dreischichkenarbeit viele Leuke in die Juckersubriken aufgenommen, die dis dahin den Bestieb nie gesehen hakken und die, zumal da es sich vorwiegend um Saisonarbeifer bandelt, zur Unfallverhüfung zu erziehen, nicht gleich gelingen konnte. Diese Unnahme wird gestüßt durch eine für das Jahr 1926 durchgesährte Statistik, nach der sowohl die Jahl der auf einen Arbeitstag entfallenden gemeildeten als auch die der entschäften Unfälle größer bei den Fabriken gesunden wurde, die in drei Schichten arbeiteten, als bei denen, die das Zweischlenspstem beibehalten hatten.

So gang konnen wir diesen Ausführungen nicht gustimmen; auch die Zuckerindustrie hat sich fechnisch bedeutend umgestellt, so daß anch dort doch größfenfeils ein anderes Tempo herrscht als früher, wenn auch nicht an allen Befriebsstellen. Wenn aber der Berichterstafter meint, daß die vermehrfen Unfalle zu einem Teil darauf zurückzuführen find. daß hente jeder kleine Unfall gemeldet wird, so mag das stimmen. Das zeugt aber dann davon, daß die Erziehungsarbeit, die jahrelang geleiftet ift, ihre Früchfe fragt. Es foll rechtzeitig stillgestellt werden, bis der Arbeiter die Brücke ja jeder Unfall gemeldet werden, damit vorgebeugt werden verlassen batte. Hier durfte seitens der Aufficht führenden kann, daß kleine Unfälle nicht schwere Folgen binterlaffen. Personen noch ein grobes Berschulden vorliegen, sonft konnte Wenn außerdem gesagt wird, daß der Abergang vom Zwei- es nicht vorkommen, daß man einen Wagen die Schußbrücke

jum Dreischichtsoftem eine Vermebrung der Unfälle gur Folge habe, jo konnen wir auch dem nicht zustimmen. anderen Industriezweigen hat man die Erfahrung gesammelt, daß die kürzere Arbeitszeit die Unfallgefahr vermindert, nicht aber erhöht.

Im Abrigen ift es nicht richtig, daß der Abergang vom 3mei- jum Dreischichtwechsel sich erft in den legten Jahren vollzogen hat. In den Jahren 1919-1923 wurde mehr in brei Schichten gearbeitet als in den letten Jahren. Brachte uns das Zweischichtspftem weniger Unfälle, dann häffen sie in den lehten Jahren zurückgehen müffen. Sie sind aber gestiegen. Uns scheint hier die Einstellung des Aufsichtsbeamten zum Zweioder Dreischichtspftems die Dinge etwas gefärbt zu haben. Wenn nun von einer Untersuchung aus dem Jahre 1926 gesprochen wird, so - mochten wir nur jagen, daß derartige Untersuchungen febr leicht irrifleren konnen, wenn fie fich auf eine bestimmte Anzahl Betriebe beschränken und wenn fie nur für eine bestimmte Zeif aufgenommen werden. Es dürfte also mehr Zufall sein, wenn bei dieser Erhebung die Dreischichtbetriebe mehr Unfälle aufweisen. Mit diesen gründet werden. Die Gefahren der Arbeit werden eben größer, das dürfte die Haupturfache fein.

Auf 1000 versicherte Personen entfallen 42,5 angemeldete Unfälle, im Borjahre 34,69. An entschädigten Unfällen kommen auf 1000 Versicherte 4,39, im Vorjahre 4,20. An tödlichen Unfällen 0,29, im Vorjahre 0,34. Bei den Unfällen überhaupt und bei den entschädigten Unfällen ist eine Steigerung zu verzeichnen, mabrend bei ben Unfallen mit tödlichem Ausgang ein kleiner Rückgang vorhanden ift. Der Berichterstafter jagt, daß die Unfälle mit tödlichem Ausgange in diesem Jahre den fiefften Stand seif Errichfung der Berufsgenoffenschaft erreicht hatten. Das ift fehr gu be-

grüßen.

Der Bericht unterscheidet zwischen Unfällen im Sauptbefrieb und in Nebenbefrieben. Im Saupfbefrieb ereigneten sich 294 entschädigungspflichtige Unfälle und in Nebenbefrieben 52. Auf dem Wege von und gur Arbeif 25. Prufen wir nun, an welchen Betriebsstellen sich die meisten schadenersatpflichtigen Unfälle ereigneten, so ergibt sich folgendes:

Un schadenersatpflichtigen Unfällen waren zu verzeichnen:

Auf dem Hofe	54
In Buckerhaufern ber Raffinerien	43
In Bucherhaufern ber Rohjuckerfabriken	36
In Lagerräumen	24
In Resselhäusern	16
In Werkftaffen -	11
In Rübenschwemmen, Waschhäusern	8
Auf Schnißelböden	8
Un Schlammpreffen	5
In Kalkofengebäuden	4
In den übrigen Fabrikräumen	<b>7</b> 5

In den Nebenbefrieben ereignefen fich 25 entschädigungspflichtige Unfalle beim Bahnbefrieb und 14 in Trocknungs anlagen. Auch diese Zusammenstellung zeigf wieder, wo die meiften Gefahren droben. Die Bucherhäuser ftellen bei beiden Befriebsarten den größfen Gefahrenherd dar. hier ereigneten sich insgesamt 79 entschädigungspflichtige Unfälle, davon 11 an den Zentrifugen. An zweifer Stelle ffeben die Unfalle auf dem Sof. In den Nebenbefrieben ffeben die Unfalle beim Eisenbahnbefrieb an allererster Stelle, fie ftellen fast die Sälfte der entschädigungspflichtigen Unfälle der Aebenbefriebe überhaupt. Ein Zeichen bafur, bag ber Bahnbefrieb gu den gefährlichsten Anlagen gehört. Bon den 25 Unfällen, die den Tod zur Folge hatten, ereigneten sich ebenfalls feche im Eisenbahnbefrieb. Auch hier stellt der Eisenbahnbefrieb einen verhältnismäßig hohen Prozentsag.

Greifen wir nun einzelne markanfe Unfalle beraus. Ein Arbeifer murde zwischen den Gleisen liegend tof aufgefunden. Niemand wußfe, wie er zu Tode gekommen ist. Das zeugt davon, daß der Eisenbahnkörper nicht genügend beaufsichtigf war. Zwei Arbeiter wurden von den Puffern der sich in Bewegung befindlichen Gifenbahnwagen zerqueficht. Ein driffer verunglückte beim Rangieren. Ein Wiegemeifter, ber die Aummern der eingegangenen Wagen nofierte, wurde von einem vorbeisahrenden Juge übersahren. Auch hier scheint es an der nötigen Aufsicht gesehlt zu haben. All diese Falle zeigen, daß der Eisenbahnbefrieb zu den geführlichften Befriebsstellen gehörf. Uber einen Unfall an einer Drabtseilbahn fagt der Bericht folgendes:

Ein eigenartiger Unfall ereignete fich an einer Drahtfeilbohn, die die Kohlen vom Bahnhof zu der Fabrik bringt. Ein leerer Wagen hatte ausgesetzt. Um ihn wieder einzuhängen, wurde verabredef, den Wagen bis zu einer Brücke, die jum Schut einer unter der Drahffeilbahn hindurch führenden Landstraße angelegk war, sahren zu laffen, um ihn von bort aus einzuhängen. Die Bahn fuhr langfam an; der Verunglückte begab sich mit einem Mifarbeifer zu der Brucke und beffieg fie junachft allein. Oben angelangt wird der Verunglückte vermutlich nicht auf einen von der anderen Seife herankommenden vollen Wagen geachtet haben, der ihn erfafte und von der Brucke marf. Bruch der Schabelbofis und sofortiger Tod waren die Folge.

hier muß die Frage aufgeworfen werden, ob hier nicht die Lin ficht vollständig versagt hat. Daß der auf der Brucke besindliche Arbeiter in erster Linie auf den Wagen achfefe, ben man einhangen wollte, und nicht auf die Gefahr, die ihm von dem anderen Wagen drohte, ift begreiflich. Es mußte aber dafür geforgt werden, daß er auf diefe Gefahr aufmerkfam gemacht murbe und es mußte der andere Teil der Bahn

passieren läft, wenn sich jemand auf dieser befindet, ber von dem Wagen erfaßt werden kann.

Ein Arbeiter, der sich beim Aufhängen einer Saftpumpenleltung den kleinen Finger aufgeriffen hatte, ftarb, infolge Insektion ber entstandenen Wunde. Beim Transport eines Gufkrümmers verunglückte ein Arbeiter, der ebenfalls infolge Insektion seiner Wunde starb. Hier haben wir zwei Todesfälle zu verzeichnen, die bei sachgemäßer Behandlung ber Wunden haffen vermieden werden konnen. Diese Falle find erneut ein Beweis dafür, daß auch die Unfälle mit kleinen Verlegungen gemeldet werden muffen, damit die entstandenen Wunden sachgemäß behandelt werden. Man kann nie miffen, ob nicht bei der Berletzung Rofffeile und dergleichen in die Wunde gekommen sind, oder ob nicht andere Umstände eine Infektion herbeiführen konnen. Jeder Unfall, und sei die Verlegung auch noch so klein, muß daher gemeldet merden.

Un Riemengefrieben führfen vier Unfalle gum Tode. Auch diese Jahl zeigt, wie auch die Jahl der Anordnungen, baf die Riemengefriebe zu den gefahrvollften Stellen gehören. Ein eigenarfiger Befriebsunfall ereignete sich an einer Zentrifuge. Er wird wie folgt geschildert:

"Der Riemen einer rechtsläufigen Zenfrifuge war gerissen. Der Berlette bolt mabrend der Inftandschung des Riemens Maffer. Als er gurudkommt, ift der Riemen fertig. Er fest die Benfrifuge, in ber Nachprodukt geschlendert murde, in Bang und problert, als seiner Ansicht nach der Zucker fertig zum Auspacken ist, mit dem Abstecher. Sofort erhalt er einen Schlag, der ihm den Zeigefinger abreißt und ihn außerdem noch am Daumen und dritten Finger verlett. Urfache: Die Zentrifuge lief nicht rechts, fondern links herum; der Sattler batte den Riemen falfc anigelegt.

Dieser Unfall zeigt, wie gefährlich das Probenehmen mit dem Abstecher in den Zenfrifugen ift. Es gibt alte Bentrifugenarheiter, die glanben, fie feien fo vorsichtig, ihnen konne überhaupf nichts paffieren. Ein unvorhergesehener Fall — und das Unglück ift da. Im fibrigen, wie konnte es vorkommen, daß ein Riemen an einer Zenfrifuge verkehrf aufgelegt wird, ohne daß es jemand bemerkt. Auch hier icheint sich die Aufsicht um die Dinge nicht gekummert gu **, h**aben.

Dieser Unfall beweist aufs neue, daß die Zenfrifugen berarf verschlossen sein maffen, daß man mahrend des Ganges überhaupf nicht hineinkommen kann. Das Probiem kann auch bei verschlossenem Deckel durch besondere Borrichfungen geschehen. Der Berufsgenoffenschaft find berartige Einrichtungen bekannt. Sie follte mit allen ihr zur Berfügung stehenden Mitteln darauf dringen, daß sie eingeführt werden. Der Bericht konftatiert dann noch, daß gewerbliche Berufskrankheifen in der Zuckerinduffrie nicht festgestellt seien. Damit ift nicht gesagt, daß es nicht solche Krankheiten trogdem gibl. Aus einer größeren Raffinerie find uns Erkrankungserscheinungen gemeldet, die nach ihrer Eigenarf wohl als gewerbliche Berufskrankheifen anzusehen waren. Wir wollen hier einstweilen noch nicht auf die Sache naber eingehen, fondern junachft felbst eine Klatung berbeiguführen versuchen. Aber auch die Berufsgenoffenschaft sollte sich bemühen, in diesem Falle, der ihr bekannt ist, möglichst bald Klarheif zu Toaffen.

In vorstehendem haben wir einen Teil der markantesten Unfalle und ihre Ursachen besprochen. Zweck unserer Ausführungen ift, nicht nur Kritik zu üben, sondern bessernd ein-Ingreifen. Die Anfgabe unierer Kollegen, speziell aber der Unfallverfranensleufe wird es sein, aus den vorstehenden Ansfährungen die richtige Auganwendung zu ziehen und bei for Gelegenheit darauf zu achten, daß die Unfallverhütungsvorschriften durchgeführt und daß der Unfallschut im Interesse der Kollegen immer weifer ansgebanf wird.

Aber die Fefffiellung im Renfenversahren fagt der Bericht, daß 1139 Verletzte im Canfe des Jahres durch Berfrauensarzie untersucht find. Davon find 394 zur Uberwachung einem Heimerschren überwiesen. 745 Berletste wurden zur Konfrolle des Renfenbezuges und jur Kunftgliederbeschaffung einem besonderem Berfahren überwiesen. Diese Zahlen zengen davon, daß eine recht scharse Nachkontrolle seitens der Bernfsgenoffenschaft durchgeführt wird. Zwecks Rentenfestjehung wurden 1230 Bescheibe erfeilt, davon befrafen 373 Rentenfestikellungen, 359 Anderungen von Renten, 170 sorflige Ausprüche (Absindungen usw.), 381 befrasen Ablehnung der Enfichadigungsansprüche. In 361 Fallen wurde Berufung gegen die Beicheide eingelegt. 263 Berufungen wurden zugunffen der Berufsgenoffenichaft und 77 zugraffen der Berficherten entschieden. Die übrigen Fölle wurden durch Bergleich ober durch Juruchme erledigt. Gegen 57 Urfeile der OAD, wurde Rekurs beim Reichsversicherungsamt eingelegt, davon in 21 Fallen von der Bernsegenessenschaft. 48 Folle wurden im Laufe des Jahres exiedigt, devon W Folie jugunflen der Berufigenoffenschaft and nur diei Falle jugunften der Berficherten, die fibrigen Streiffelle durch Jarksweising an die Vorinstanzen oder durch Jertide" ung des Ackunfes.

Dieser kurze Anszug Wer das Festfellungsversehren zeigt uns, daß die Versicherten denn, wenn sie verunglächt find, der Beichädigung in gar keinem Berhöllnis fieht. Enf keinen 30. Inni 1928 verlangert. Fall biefet fie einen Ersch fer die verlorengegengenen gewssenschaft johlt schrift über eine Andlon Mark au Anfallentschaligung aus. Das ist scheinbar eine recht hohe Serfeiben wir diese Cesauffrmme aber auf die nehmer beziehen, gelten ebenso für die Zwischenmeister. Enschäligken, dann kommt auf jeden einzelnen recht wenig. Jun mindesten ober auf das allermindeste Mag zu be-Menschheit die wertweise, gesunde Arbeitskraft. E. 5.

#### Derfchiedene Induftrien

## Die Heimarbeitsgesetzgebung im In- und Auslande.

Auftralifder Bundesftaat: Der erffe auftralifche Staat, welcher den Grundfag der Mindestlöhne anwandte, war Viktoria. Dort wurde im Jahre 1896 ein diesbezügliches Geleg angenommen. Von 1896 bis 1910 wurden vom Bundesparlament und den Parlamenten der einzelnen Staaten Gesetze verabschiedet, die sich auf alle Fälle gewerblicher Streitigkeifen beziehen.

Die Gefege der einzelnen Bundesftaaten weichen voneinander ab. In Viktoria und Lasmanien kennt man nur das Spstem der Kachlohnamter. In Offaustralien war bis Ende 1925 ausichließlich das Spstem der Schiedsgerichte in Geltung. In Neu-Sudwales oblag die Lohnregelung drei verschiedenen Amtern oder Gruppen von Amtern, nämlich dem Gewerbeschiedsgericht, dem Handelsamt und den für, verschiedene Gewerbe errichteten Fachämfern. Queensland hat ein ähnliches System wie Neu-Südwales. In Stidaustralien feht das Gewerbeamt allgemein gülfige Löhne auf Grund der Lebenskoften fest. Alle im auftralischen Bundesstaat vorhandenen Gesehe betreffs Regelung von Mindestlöhnen haben Gelfung für Arbeiter beiderlei Beschlechts. Diese Gesethe haben oft als Vorbild für die europäische Gesetygebung verdiente Bürdigung gefunden.

Großbritannien: Aber Einführung von Mindestlohnen erließ Großbrifannien 1509 ein Gefet liber Errichfung von Fachlohnämfern. 1918 wurde das Gesetz von 1909 erweifers und 1923 wurde ein neues Gesetz angenommen, welches wesentlich von den Bestimmungen fiber Festsegung von Lohnlarifen durch die Fachlohnämter von den Geseken von 1909 und 1918 abweicht. Die Gesetze von 1909 und 1918 beschränken ihre Anwendung auf vier respektiv acht Gewerbe. Durch das Gefeg von 1923 ift es möglich geworden, dieselben auf 40 Gewerbe anzuwenden.

· Heufe können die Gesetze auf jedes Gewerbe Anwendung finden, in welchem nach Ansicht des Arbeitsministers keine ausreichende Vorkehrung zur wirksamen Regelung der Löhne für das ganze Gewerbe gefroffen ift. Die Gefeße beziehen sich auf mannliche und weibliche Arbeifer.

Mit der Durchführung der Befege find Fachlohnamfer befrank. Aber die Jusammensegung der Fachlohnämter ift nur soviel gesagt, daß die Jahl der unparfeiischen Mifglieder geringer sein muß als die Halfte der Parteiverfrefer. Eine feste Mitgliederzahl ift vorgeschrieben. In denjenigen Gewerben, in denen Seimarbeifer beschäftigt find, muffen auch Verfrefer der Heimarbeifer den Lohnamfern zugesellt werden.

Die Fachlohnämfer haben die Anfgabe, für Zeitarbetter einen allgemeinen Mindeftplan festzusehen. Stückarbeiter (Beimarbeifer) follen in der Zeifeinheit wenigstens den für Zeilarbeiter festgesetzten Mindestzeitlohn verdienen. Augnahmen sind möglich bei wenig leiftungsfähigen Arbeifern und Lehrlingen. Die von den Cohnamtern feffgefesten Cohnlage bedürfen der Bestäfigung des Arbeitsministers. Erft dann haben sie rechtsverbindlichen Charakter. Gewerbetreibende, die Arbeit an heimarbeiter berausgeben, konnen gur Bekannfmachung der rechtsverbindlich erklärfen Löhne Tabellen an dem Orf, wo die Ausgabe für Heimarbeiter erfolgt, gezwungen werden. Verstöße gegen die Anordnungen der Behörden können mit Geldftrafen geahndet werden.

Irischer Freistaat: Bis zur Gründung des Irischen Freistaates galt das englische Geset über die Fachausschüsse in gang Irland. 1923 wurden im Irischen Freistaaf die englischen Gesetze von 1909 und 1908 eingeführt. In Nordirland ist eine Abänderung der englischen Gesetze festzustellen, und zwar nach der Richfung hin, daß es die Gesetse von 1918 und 1913 unberäcksichtigt läßt und nur Annäherung an das Gesetz von 1909 sucht. Es begrenzt also den Gelfungsbereich auf wenige Gewerbezweige.

Ifalien: Das Gefeg vom 3. April 1926 gur gesetslichen Regelung der Arbeitsbedingungen erftrecht sich auf alle Gewerbe und auf alle Personen beiberlei Geschlechfs; eine Sonderregelung für die Heimarbeifer ift nicht vorgesehen. Das Geset findet auch für Heimarbeiter Anwendung und friff im Falls von Arbeitsstreifigkeifen in Funktion. Justandig find die Bernssgerichte, und zwar in ihrer Eigenschaft als Arbeitsgerichte. Die Zusammensehung besteht aus drei Berufsrichtern und zwei in Produktions- und Arbeitsfragen ersahrenen Bürgern. Das Gericht entledigt sich seiner Aufgabe durch ein Zwangsschiedsversahren. Bevor ein Schiedsspruch gefällt wird, muß der Vorsitzende des zuständigen Gerichtes den Berfuch unternehmen, den Streitfall durch

Neben den Vorschriften des allgemeinen Rechts über die zivilrechtliche Kastung für Nichteinhaltung einer Gerichtsentscheidung unterliegen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die gegen einen Spruch eines Arbeitsgerichtes verstoßen, sowohl einer Geld- als auch einer Gefängnisstrafe. Weifere Strafen sind vorgeschen für solche Arbeitnehmer oder Arbeitgeber, die sich an einem Streik oder an einer Aussperrung beseiligen.

Schlichfung zu regeln.

Rormegen: Der erfte Verfuch, den Grundfag der Mindestlöhne in Avrwegen einzusähren, wurde durch ein Geseg vom 15. Februar 1918 gemacht. Das Geset sollte 1923 einen endlosen Kampf um ihre Rente zu fähren haben. In wieder außer Kraft treten, wenn es sich nicht bewährt hat. den meisten Fallen sollt die Rente so mager aus, daß sie zu 1923 wurde es wit geringen Abanderungen ernent bis zum

Das Ceses erstreckt sich auf Gewerbe mit Heimarbeik Der Slieder oder für die eingebähle Gesundheit. Die Beruss- Zwischenmeister hat im Gesetz eine ahnliche Fanktion zu übernehmen, wie die Zwischenmeister im deutschen Hausarbeitsgesetz. Bestimmungen des Gesetzes, welche sich auf Unter-

Auffer den Löhnen der Keimarbeifer können auch sonstige Es ung deshah Anfgabe affer sein, die Unfalle zu verhaten, Arbeitsbedingungen gesetzlich geregelt werden. Der Gelfungsschrönken. Wir erspren dadurch den Berletzten den endlosen Herstellung von Kleidungsstücken beschränkt. Er kann er-Kampf um die Renke. Die Berussgenoffenschaften können weitert werden auf alle Gewerbe mit Heimarbeiter durch an Unkosten für die Reute sparen und wir erhalten der Berfügung. Das Geset ist anwendbar auf Personen beiderlei i Geschlechts.

In Oslo besteht eine oberste Berwaltungsstelle unter ber Bezeichnung "Nat für Seimarbeit". Diefer Raf besieht aus brei ober fünf Mitgliedern, und zwar aus ben Rreifen ber Unternehmer und Arbeitnehmer. Der Borfigende darf meber Beimarbeifer noch Gewerbetreibender fein. Dem Rat für Belmarbelt" find betliche Fachlohnamter unterstellt. Die Fachlohnamter haben die Aufgaben, Lohnsage feffgulegen. Diefelben muffen vom Raf der Seimarbeit" bestätigt werden. Bei auffauchenden Streitigkeifen kann der Rat Abanderung des Feststellungsbeschlusses der Fachlohnamter pornehmen. Bei Festsetzung von Mindefflöhnen sollen die ortsliblichen Löhne der Werk- und Fabrikarbeiter jugrundegelegt werden. Verftofe gegen die Beschluffe der Fachlohnamter und des "Nates der Heimarbeiter" werden mit Geldstrafen belegt.

Spanien: 21m 28. Juli 1926 erging ein königlicher Befegerlaß jur Regelung der Arbeitsbedingungen in der Beimarbeit einschließlich ber Lohne. Der Erlaß fieht im wesentlichen die Gesichtspunkte vor, die im deutschen Jausarbeitsgeset zum Schutze der Heimarbeiter niedergelegt find. Erweiterungen sind nach der Richfung vorhanden, indem der Erlaß vorsieht, daß die Löhne für Manner und Frauen, die dieselbe Arbeit verrichten, gleich fein muffen und daß die Löhne wöchenflich auszuzahlen sind. Abzüge für gelieferte Rohstoffe für Waren, die der Arbeitgeber dem heimarbeiter auf Kredit verkauft hat, find unzuläffig. Ferner ift im Erlaß die Wartezeif des Heimarbeiters bei Empfang von Beimarbeit oder Ablieferung der Ferfigware auf eine halbe Stunde beschränkt. Jede Abenschreifung dieser Zeit ift im Verhältnis der allgemeinen Enflohnung zu vergüfen. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des Erlasses sowie jede Widerstands. leistung gegen die Aufsichtsbeamten werden mit Geldstrafen belegt. H. Elflein.

#### Heimarbeifer, wehrt euch gegen unterfarifliche Löhne!

Es vergeht fast kein Tag, an dem man nicht lefen kann, daß Arbeilgeber der Hausindustrie bestraft wurden, weil fle die Tariflöhne nicht einhielten. Wir lassen nachstehend ein sehr beachtenswertes Urfeil folgen, das ein bayerisches Amisgericht in einer Rlagesache-gefällf hat. Damit wollen wir aber nicht sagen, daß alle Arbeitgeber der hausindustrie so bandeln, auch diese find nicht alle in einen Topf zu werfen. Es gibt viele Firmen darunter, die den Werf geordnefer Berhälfnisse und fariflicher Abmachungen anerkennen und mithelfen, gesunde Verhältnisse zu schaffen. Diese mußten sich aber die Eigenschaften des Verbandes der Korbindustriellen, G. m. b. H., in Koburg, zu eigen machen und mithelfen, den unlauteren Elementen das handwerk zu legen. Der Verband der Fabrikarbeifer wird ihnen gewiß dabei behilflich sein.

Ausferligung,

In Sachen Verband der Korbindustriellen, G. m. b. H., in Roburg, verfrefen durch ben Geschäftsführer Alfred Bagler in Roburg, Anfragfteller,

gegen Firma Wachsmann in Grub a. F., Anfragsgegner, erläßt das Amtsgericht Koburg durch den Amtsrichter Dr. Kiesel folgende Sinkwellige Werfligung:

a) Ders Streifwerf wird auf 800 Mark feffgefeht b) Der Firma Adolf Wachsmann in Grub a. F. wird unfer Androhung von Geloftrafen in unbeschränkter Sobe für jeben

einzelnen Fall der Zuwiderhandlung verbofen, die Helm-arbeiter unter den fariflich sestgesetzten Mindestlöhnen zu entlohnen. \_

c) Die Kosten des Versahrens freffen den Anfragsgegner.

Grande:

Im Bezirk Koburg besteht seif 20. 10. 1927 ein sur allgemeinverbindlich erklärier Mindestpreistarisvertrag für Korbmöbel. In Anhang III dieses Tarisvertrages sind die Mindestlöhne, die die Arbeitgeber den Arbeitnehmern zu zahlen haben, sestgesetzt. Diesem Tarisvertrag unserliegt auch der Antragsgegner als Arbeitgeber, Alfred Bätzler, Erchästssührer des Berbandes der Korbindustriellen, G. m. b. H., in Koburg, und Johann Bergog, Gewerkschaftssehrefär in Oberlangenstadt, haben am 15. Februar 1928 durch Stichproben bei etwa 10 Seimarbeifern festgestellt, daß genannte Firma die im allgemeinverbindlich erklärten Tarisvertrag vom 12. 9. 27 An-bang III sestgeschten Löhne für Heimarbeiter wesentlich unterschriften hat. So hat 3. 33. die Firma für Sitz mit Rolle und Wickeln zusammen (A II) 45 Pf. statt 75 Pf., für Wusst (A.L.) 36 Pf. statt 48 Pf., für Rücken und Seite und Wickeln zusammen (B) 90 Pf. statt 1,25 Nk. an die Heimarbeiter gezahlt. Durch dieses Verhalten der Anfragsgegnerin wird ein Preisdruck erzeugt, der reben der Noflage der Werkstaff- und Heimarbeiter auch eine-Noflage des Unternehmers hervorruft.

Diese Taisachen sind auf Grund der von Bähler und Herzog angegebenen eidesstaftlichen Versicherungen glaubhaft gemacht. Die Antragsstellerin beantragt nun, im Wege der einstweiligen Verfügung dem Anfragsgegner das Enflohnen der Heimarbeiter unter den Lariflohn zu verbieten.

Für die Enischeidung der beantragten Verfügung ist das Amst-gericht, nicht bas Arbeitsgerichf zuständig. Es handelt sich nicht um einen Streif der Tarifparteten, sondern um einen Streit der

einen Tarispartei mit ihrem eigenen Misgliede. § 2 Jiff. 1 UGG. (Dersch-Volkmar, UGG. n. 8c zu § 2.)

Die von der Antragessellerin glaubhaft gemachte Handlungsweise der Anfragsgegnerin dient dem Wettbewerb. Sie verstößt, da sie das Weglocken von Kunden von anderen Arbeitgebern durch Unferbiefen der Berkaufspreise-von Korbwaren bezweckt, gegen die guten Sitten, § 1 des Wettbewerbsgesetzes. Anfragsgegner kann auf Unferlassung dieses Geschäftsgebahrens von der Antragstellerin in Anspruch genommen werden. §§ 1 und 13 I c. Dieser Anspruch der Antrogsstellerin gegen Antrogsgegnerin ist ein Anspruch auf eine der Anfregsgegnerin der Anfragestellerin gegenüber obliegende individuelle Leiffung und damit ein Anspruch im Sinne des § 935 3PO. Bur Sicherung dieses Anspraches kann gemäß & 25 I c. eine einstweilige Verfügung erlassen werden, zu beren Erlassung nach Ic. das Amtsgericht zuständig ist.

Es war daher zu erkennen, wie geschehen!

Ein Kommentar hierzu ist überflüssig, aber es ware sehr gut für jede Hausindustrie, wenn die Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichfalls ihre Rechte so wahren würden, wie das der Arbeitgeberverband der Korbindustriellen und die zuständige Gewerkschaft der Arbeitnehmer gefan haben.

#### Literarisches.

Siemeniumwandlung — Alfamzerirümmerung', von Alchemie bereich des Gesetzes ist in erster Linie auf die Gewerbe mit zur rhysbalischen Chemie. Versaßt von J. Leman. Urania-Verlags-Herstellung von Aleidungsstücken beschränkt. Er kann er- gesellschaft m. b. H., Jena. Brosch. 1,50 Mk., in Ganzleinen 2 Mk., weitert werden auf alle Gewerbe mit Keimarbeiter durch Vorzugsansgabe 2,75 Mk. Sixe vorzügliche Einsührung in die Gebankenwelt der modernen Naturwissenschaft, die auch die Wege jum Berftandnis der Einsteinschen Relativitätstheorie ebnet. Das Buch bann jedem geistig interessterten Menschen empsohlen werden.